Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hösgen Berlin SW 48. Berl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Montag, den 31. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 104

Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten.

tu **Berlin**, 30. Jan. (Tel.) Der Herr Reichspräsident hat an den aus seinem Amte ausscheidenden Reichspostminister Dr. Stingl nachfolgendes persönliches Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Enthebung von dem Amte des Reichspostministers habe ich mit lebhaftem Bedauern unter Würdigung der vorgetragenen Gründe entsprochen. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, Ihnen aus diesem Anlaß meinen aufrichtigen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für die wertvollen Dienste, die sie während ihrer langjährigen Beamtenlaufbahn, zuletzt als Leiter der Reichspostverwaltung, in treuer Arbeit dem Vaterlande geleistet haben. In zwei Kabinetten haben Sie das Amt des Reichspostministers innegehabt. Sie haben während dieser Zeit den Wiederaufbau und die Reorganisation der Reichspostverwaltung durchgeführt, den Betrieb der Post in verschiedenen Zweigen modernisiert und den Zusammenhang zwischen der Post und der Wirtschaft gefördert. Mit der Geschichte des deutschen Postwesens wird Ihr Name stets verbunden bleiben.

Indem ich Ihnen meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen ausspreche, bin ich mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr ergebener gez. von Hindenburg."

Dem scheidenden Reichsminister Dr. Külz hat der Herr Reichspräsident mit folgendem Schreiben gedankt:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Enthebung von Ihrem Amte als Reichsminister des Innern habe ich mit lebhaftem Bedauern in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe entsprochen. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen bei Ihrem Scheiden aus dem Amt meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung für Ihre Tätigkeit auszusprechen. Mit Umsicht und Tatkraft haben Sie das schwierige Amt des Reichsministers des Innern ein Jahr hindurch versehen und wichtige gesetzgeberische Arbeiten teils zum Abschluß gebracht, teils zweckentsprechend gefördert.

Indem ich Ihnen für Ihre weitere Tätigkeit im öffentlichen Leben meine besten Wünsche auf den Weg gebe, bin ich mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr ergebener gez. von Hindenburg."

An den Reichsminister der Finanzen Dr. Reinhold hat der Herr Reichspräsident das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Indem ich Sie auf Ihren Antrag mit dem beifolgenden Erlaß von Ihrem Amte als Reichsminister der Finanzen entbinde, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus für Ihre erfolgreiche Tätigkeit an der Spitze des Reichsfinanzministeriums. In einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Krisis haben Sie die Leitung dieses Ministeriums übernommen und es verstanden, durch zeitgemäße Steuerpolitik dem deutschen Wirtschaftsleben ohne Schädigungen der Reichsfinanzen Erleichterung zu bringen. Ich hoffe, daß Ihre wertvollen Erfahrungen dem Vaterlande auch künftig nutzbar sein werden und daß Ihr gegenwärtiges Ausscheiden aus dem Reichsdienst keinen Abschied für immer bedeutet. Meine besten Wünsche für Ihren ferneren Lebensweg begleiten Sie.

Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr ergebener gez. von Hindenburg."

Der bisherige Reichsverkehrsminister Dr. Krohne hat nachstehendes Schreiben des Herrn Reichspräsidenten erhalten:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Enthebung von Ihrem Amt als Reichsverkehrsminister habe ich in Würdigung der vorgetragenen Gründe mit dem beifolgenden Erlasse entsprochen. Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen bei diesem Anlaß meinen herzlichen Dank und meine aufrichtige Anerkennung auszusprechen für die erfolgreichen Dienste, die Sie in langjähriger treue Arbeit, zuletzt an der Spitze des Reichsverkehrsministeriums Preußen und dem Reiche geleistet haben. Die Ueberleitung des Reichsverkehrsministeriums in seine neuen Aufgaben und die tatkräftige Förderung des Ausbaues der Wasserstraßen wird stets Ihr besonderes Verdienst bleiben.

Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Ihr hervorragende Arbeitskraft und Ihre reichen Erfahrungen auch ferner noch dem Vaterlande nutzbar sein werden, bin ich mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr ergebener gez. von Hindenburg."

An den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinde, richtete der Herr Reichspräsident folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Entbindung von Ihrem Amte als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft habe ich durch anliegende Urkunde entsprochen. Ich nehme diese Gelegenheit zum Anlaß, Ihnen namens des Reiches aufrichtige Anerkennung und herzlichen Dank für Ihre Ministertätigkeit auszusprechen. Sie haben während Ihrer leider nur kurzen Amtszeit sich mit großer Tatkraft für die Interessen der Landwirtschaft eingesetzt und diesen lebenswichtigen Teil unserer Volkswirtschaft in manchen Beziehungen gefördert. Ich hoffe, daß Ihre Arbeitskraft und Ihre Erfahrung dem Staate und Reich bald wieder nutzbar sein werden und bin mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung Ihr ergebener gez. von Hindenburg."

Dem Reichsminister für die Justiz und zugleich für die besetzten Gebiete Dr. Bell hat der Herr Reichspräsident wie folgt geschrieben:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Enthebung von Ihren Ämtern als Reichsminister der Justiz und als Reichsminister für die besetzten Gebiete habe ich in Würdigung der vorgetragenen Gründe mit dem beifolgenden Erlaß entsprochen. Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meinen herzlichen Dank für die guten Dienste auszusprechen, die Sie während Ihrer Tätigkeit an der Spitze der beiden Ministerien dem Reiche geleistet haben. Mit meinen besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und mit dem Ausdruck mit ausgezeichneten Hochachtung Ihr ergebener gez. von Hindenburg."

Polizeifragen vor dem Hauptausschuß

y **Berlin**, 29. Jan. (Eig. Meldung.) Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich heute mit dem Haushalt des Innern, soweit er die Polizei betrifft. Der Abg. Stieler (Z.) wünschte, daß die bestehenden vielen tausende von Polizeiverordnungen übersichtlich zusammengestellt, daß, obschon 6570 Wohnungen für Polizeibeamten hergestellt seien, noch mehr Mittel für neue Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Er machte beachtenswerte Vorschläge zur Verbesserung der Ausbildung und Fortbildung der Polizeibeamten. Dabei wünschte er insbesondere eine bessere Ausbildung der Kriminalbeamten. Statt weiblicher Polizeibeamte solle man lieber Wohlfahrtspflegerinnen für Polizeibeamte anstellen.

Innenminister Grzesinski erwidert, daß der von ihm herausgegebene Schießerlaß dem Mißbrauch des Schießsports zu politischen Zwecken vorbeugen solle, auf der anderen Seite aber die Vereine, die sich schon seit einer langen Reihe von Jahren rein sportlich mit dem Schießen befassen, nicht unmöglich machen solle. Das rein sportliche Schießen ohne politische Nebenzwecke sei durchaus unbedenklich. Die Regierungspräsidenten sollen den Schießsport in ihren Bezirken weiter beobachten und auf Grund ihrer Erfahrungen berichten, ob eine Aenderung oder Verschärfung der im Erlasse gegebenen Richtlinien notwendig sei. Die dem Landtag überreichte Denkschrift über die Polizei solle als Informationsmaterial über Organisation und Tätigkeit der Polizei dienen, um so auch in weiteren Kreisen das Wesen der Polizei bekannt zu machen. Die Polizeiorganisation sei heute im großen und ganzen abgeschlossen. Nach Abschluß der Verhandlungen mit der Entente sei nunmehr auch die Stärke der staatlichen Polizei endgültig festgesetzt, und zwar auf 67 000. Dies bedeute gegenüber einer augenblicklichen Stärke von 67 500 eine Verminderung vor allem auch der Schutzpolizei, die nicht den tatsächlichen Bedürfnissen entspräche. Auch die Vermehrung der staatlichen Polizeiverwaltung sei ziemlich durchgeführt. Insgesamt seien 51 staatliche Polizeiverwaltungen vorgesehen. Ob noch hier und da bei Festlegung der Standorte Aenderungen sich ergäben, hänge von eventuell auftauchenden Notwendigkeiten ab. Bei Festlegung der Standorte hätten nicht alle von Städten und Kommunen geäußerten Wünsche nach Belegung mit Polizei berücksichtigt werden können. Hinsichtlich der Besoldungsfrage müsse eine andere Regelung der Gehaltsfrage erstrebt werden. Leider seien durch die Finanzlage des Staates und des Reiches die eigenen Wünsche stark beschnitten. Immerhin seien im neuen Etat einige Verbesserungen gegenüber dem Vorjahre vorgenommen worden. Der Minister versprach, der Besoldungsfrage sein dauerndes Augenmerk zuzuwenden, schon weil die Polizei der größte Beamtenkörper sei, zum andern aber auch, weil der Polizeibeamte mehr als jeder andere Beamte dauernd der gesundheitlichen und Lebens-Gefahr ausgesetzt ist. Erfreulicherweise könne festgestellt werden, daß der Geist der Polizei durchaus gut ist. Die Polizei habe sich den neuen Aufgaben durchaus angepaßt, sie sei heute ein absolut zuverlässiges Exekutivorgan der Republik. Gerade deshalb könne den Polizeibeamten weitgehendste staatsbürgerliche Freiheit gewährt werden. Die Wahrnehmung der staatsbürgerlichen Rechte der Polizeibeamten schließe aber nicht aus, daß von den Polizeibeamten eine eindeutige Staatsbejahung verlangt werden würde. Vor allem von allen Polizeibeamten, besonders aber von den Polizeioffizieren, den bevorrechtigten Trägern der Staatsautorität, die als Vorgesetzte für die Untergebenen ein Vorbild sein sollen, verlange er bewußte eindeutige Staatsbejahung. Dies habe er auch in einem Erlaß an den Polizeipräsidenten von Stettin ausgeführt. Das in der Polizei herrschende rege Verbandsleben begrüße er. Die sich aus der vor einigen Jahren herrschenden starken Zersplitterung ergebenden Unzuträglichkeiten seien durch die Einigung der Polizeibeamtenverbände verschwunden. Mit Genugtuung sei festzustellen, daß das Zusammenarbeiten zwischen Ministerium und den Beamtenorganisationen erfreulich sei. Dasselbe könne von der Zusammenarbeit mit den Beamtenausschüssen gesagt werden. Auf ein gutes Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Beamten lege er größten Wert, denn ein Polizeibeamtenkörper könne nur gut sein, wenn dies Verhältnis reibungslos ist. Der Minister erklärt, er wünsche Vorgesetzte, die selbst gehorchen können, die aber auch befehlen können, die im untergebenen Beamten immer in erster Linie den Menschen sähen, die großes soziales Verständnis hätten, und deren erste Richtschnur Gerechtigkeit sei. Gerade um kleine Reibungen aus der Welt zu schaffen, habe er in dem Ende Dezember herausgegebenen Disziplinarerlaß darauf hingewiesen, daß solche kleine Differenzen durch offene Aussprache und ohne ein großes aktenmäßiges Verfahren aus der Welt geschafft werden könnten. — Auf die soziale Fürsorge für die Beamten und ihre Angehörigen lege er großen Wert. Er habe deshalb zunächst für Berlin im Einvernehmen mit den Beamtenverbänden die polizeiärztliche Gesundheitsorganisation in den Dienst dieser Fürsorge gestellt, um möglichst früh Vorsorge und Abhilfe bei häuslichem Mißgeschick, Krankheiten usw. innerhalb der Beamtenschaft und ihrer Familien treffen zu können. Auch auf die Fürsorge für ausscheidende Beamte lege er großen Wert. Es sei zweckmäßig, daß schon lange vor Ausscheiden der Beamten mit Wirtschaftskreisen zwecks Unterbringung dieser Beamten Fühlung genommen würde. Von besonderer Bedeutung sei die Frage der Polizeiausbildung. Der Zweck der Polizeischulen sei, Polizisten zu schaffen, keine Professoren und keine Militärs. Die Lehrer an den Polizeischulen müßten ihren Schülern, die ja erwachsene Menschen sind, mit Verständnis und Würde entgegentreten.

Der Minister teilte mit, daß es der Polizei gelungen sei in der Zeit vom 1. Mai 1925 bis 31. Dez. 1926 Morde in 86 Proz., Totschläge in 95 Proz. und Raube in 51 Proz. Fällen aufzuklären.

Der Abg. Markart (Soz. Dem.) verlangt, daß niemand eine Polizeibeamtenstelle einnehmen darf, der nicht republikanische Gesinnung hegt und warnt gegen übermäßige Heranziehung der Schutzpolizeibeamten zu Sport- u. militärischen Übungen. Um den vielen Wünschen der Beamten auf Erhöhung des Diensteinkommens Rechnung tragen zu können und die dafür erforderlichen Mittel zu beschaffen, hält dieser Abg. eine stärkere steuerliche Belastung des Besitzes für nötig. Der Abg. Metzentin (Deutsche Volkspartei) regt an, zur Ersparung von Verkehrspolizeibeamten in Berlin — jetzt 700 — mehr mechanische Signale anzubringen und kritisierte scharf die letzte Polizeiausstellung in Berlin. Er bedauert, daß die Polizeiberufsschulen nicht genug für das praktische Leben vorbereiten.

Der Polizeietat wurde darauf in allen Einzelheiten genehmigt.

Der Abzug der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission.

b **Berlin**, 29. Jan. Gemäß den in Genf getroffenen Vereinbarungen wird die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission bis zum 31. 1. ihre Tätigkeit eingestellt und Berlin verlassen haben. Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, wird die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission die Einstellung ihrer Tätigkeit durch ein besonderes Schreiben der Reichsregierung mitteilen. Die Erledigung etwaiger Restpunkte bleibt, wie verlautbart, den Militärattachees der alliierten und assoziierten Hauptmächte überlassen. Auch tritt die Heeresfriedens-Kommission am 1. 2. in Liquidation. Die Liquidationsarbeiten sind bereits seit längerer Zeit vorbereitet.

Wie verlautet, hat Japan zu verstehen gegeben, daß es auf die Schaffung eines Postens eines Militär-Attachees zu dem genannten Zwecke zu verzichten gedenke.

Die Entscheidung des Haager Auslegungsschiedsgerichts.

w **Haag**, 29. Jan. Die heute nachmittag 4 Uhr vom Haager Auslegungsschiedsgericht in der bekannten Streitfrage zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission abgegebene Entscheidung ist wider Erwarten für Deutschland ungünstig ausgefallen. Die Entscheidung lautet wie folgt:

Die nach dem Sachverständigenplan an den Generalagenten für Reparationszahlungen geleisteten Jahreszahlungen umfassen nicht die Entschädigung, die das Deutsche Reich an die Reichsangehörigen wegen der Einbehaltungen, Liquidationen, oder Uebertragungen der deutschen Güter, Rechte und Interessen in Ausführung des Versailler Vertrages nach dem 1. September 1924 bezahlt hat oder bezahlen wird.

Das neue Reichskabinett bestätigt.

Ohne Graef und Hergt. — Nachbesetzung des Justiz- und des Innenministeriums.

w **Berlin**, 30. Jan. (Tel.) **Der Herr Reichspräsident hat den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx in seinem Amte als Reichskanzler bestätigt, auf dessen Vorschlag den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, den Reichswehrminister Dr. Geßler sowie den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in ihren bisherigen Aemtern bestätigt und den Badischen Staatspräsidenten und Finanzminister Dr. h. c. Koehler zum Reichsfinanzminister, den Reichsminister a. D. Schiele, Mitglied des Reichstags, zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Verbandssekretär Dr. h. c. Koch, Mitglied des Reichstags, zum Reichsverkehrsminister und den Staatssekretär Dr. Schätzel zum Reichspostminister ernannt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete hat der Herr Reichspräsident den Reichskanzler Dr. Marx beauftragt. Die Ernennung der Reichsminister der Justiz und des Innern hat der Herr Reichspräsident mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen letzten Verhandlungen bis Montag abend ausgesetzt.**

*

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist für Montag nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden, um über die Besetzung der Posten des Reichsministers des Innern und des Reichsjustizministers zu entscheiden. Der für gestern abend vorgesehene Empfang des Abgeordneten Graef beim Reichspräsidenten hat nicht stattgefunden. Statt dessen hatten sich die deutschnationalen Abgeordneten Westarp, Wallraf und Treviranus zum Reichspräsidenten begeben, um noch einmal über die strittigepersonelle Zusammensetzung des Kabinetts Rücksprache zu halten. Da die deutschnationale Fraktion nicht mehr versammelt ist und die deutschnationale Verhandlungskommission allein eine andere Entscheidung nicht zu treffen bereit war, ist im interfraktionellen Ausschuß keine Entscheidung getroffen. Die Verhandlungen sind auf Montag vertagt.

Die Gründe, die zur Ablehnung der Kandidatur des Abg. Graef führten, haben wir bereits mitgeteilt. Es wäre falsch, diesen Widerstand allein auf das Zentrum und die Deutsche Volkspartei zurückzuführen. Auch der Herr Reichspräsident hat, wie wir schon mitteilten, seinerseits Bedenken geäußert, eine solche Liste zu unterzeichnen. Herr Graef hat bekanntlich, als er zum Vizepräsidenten des Reichstags gewählt wurde, abgelehnt, beim Reichspräsidenten Ebert, dem Amtsvorgänger des Herrn von Hindenburg, offiziellen Besuch zu machen. Es ist ein außerordentlich objektiver Zug des Herrn von Hindenburg, daß er diesem Vorgang die Bedeutung beimißt, die ihm politisch zukommt. Sowohl Reichskanzler Marx als auch der Reichspräsident würden damit einverstanden sein, daß der Abg. von Lindeiner-Wildau in das Kabinett eintritt. Dieser aber ist in der Fraktionssitzung der Deutschnationalen gegen Herrn Hergt mit zwei Stimmen unterlegen und glaubt seine Eintrittserklärung nicht eher abgeben zu können, als bis eine neue Entscheidung der Fraktion herbeigeführt ist, zumal davon gesprochen wird, Herr Graef wolle seinerseits einen Verzicht nicht aussprechen. Die Aenderung der Ministerliste wäre so gedacht, daß Herr Hergt bei Zustimmung der deutschnationalen Fraktion das Justizministerium übernähme, also im Kabinett verbliebe und Herr von Lindeiner-Wildau das ihm anfangs zugedachte Innenministerium erhielte.

Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei ist zu einer Sitzung auf Montag vormittag 11 Uhr einberufen worden, um die entscheidende Fraktionssitzung vorzubereiten.

Der engere Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei ist, wie die Kreuzzeitung erfährt, von dem Parteivorsitzenden D. Graf von Seidlitz-Sandreczki für den 2. Februar nach Berlin einberufen worden, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei setzte am Samstag nachmittag ihre Beratungen fort. Sie stellte mit Befriedigung fest, daß das von der Deutschen Volkspartei seit Jahren verfolgte Ziel der Bildung einer bürgerlichen Regierung erreicht sei. In der Frage der Verteilung der Ministersitze wurde der bekannte Standpunkt der Deutschen Volkspartei noch einmal unterstrichen. Es heißt jetzt, die Deutsche Volkspartei wolle einen Verzicht auf den dritten Ministerposten nur dann aussprechen, wenn die anderen Parteien bereit seien, gewisse politische Bindungen für die Zukunft zu übernehmen. Diese Formel scheint darauf hinzuweisen, daß die Deutsche Volkspartei im Falle eines späteren Ausscheidens von Geßler Besitz vom Reichswehrministerium ergreifen will. Darauf deutet auch eine Auslassung der „Köln. Ztg." hin. Das Blatt schreibt: „Die Fraktion wird über ihre Haltung in den nächsten Tagen eine öffentliche Kundgebung ausgeben. Die Deutsche Volkspartei wird, um ihre politische Stellung zu stärken, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf Ausgleich drängen. Als solcher kommt neben Zugeständnissen in der Beamtenschaft in der Reichskanzlei vor allen Dingen die etwaige Erbschaft Dr. Geßlers im Reichswehrministerium in Betracht. Man ist vielfach der Ansicht, daß er nach der Aufrichtung einer politischen Mehrheitsregierung als Parteiloser einen schweren Stand sowohl für seine Person als auch für die von ihm vertretene Reichswehr haben würde."

Wirth gegen die neue Regierung.

tu **Berlin**, 29. Jan. (Tel.) Der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth gibt dem „Berliner Tageblatt" auf die Frage, wie er sich zu der neuen Regierung stelle, folgende Antwort: „Ich stehe der Regierung fremd und ablehnend gegenüber. Ihre Zusammensetzung besonders auf dem Posten, die die Republik schützen sollen, veranlaßt mich, als entschiedener Republikaner bezüglich der Vertrauensfrage mit einem starken Nein zu antworten.

Kommunistische Demonstration gegen die neue Regierung im Berliner Lustgarten.

tu **Berlin**, 30. Jan. (Tel.) Die Kommunistische Partei hatte in Gemeinschaft mit anderen kommunistischen Organisationen, wie dem Roten Frontkämpferbund, der Kommunistischen Jugend und den Frauen- und Mädchenorganisationen heute zu Demonstrationen im Lustgarten aufgerufen. Die Kundgebung bot das bei derartigen Veranstaltungen übliche Bild. Die mitgeführten Schilder wandten sich hauptsächlich gegen die neue Regierung. Die Demonstranten hatten vor dem Dom, vor der Nationalgalerie, am Reiterdenkmal und an der Schloßseite Aufstellung genommen. In kurzen Ansprachen wandten sich etwa zehn kommunistische Agitationsredner, die an den verschiedensten Stellen Aufstellung genommen hatten, gegen die neue Regierung, deren Zustandekommen vor allem der Sozialdemokratie zum Vorwurf gemacht wurde. Mit dem Hinweis, daß die Demonstratio nur die Vorbereitung fürkommende Kämpfe sein werde und mit Hochrufen auf die Einheitsfront der Werktätigen fand die Demonstration ihr Ende.

Um die Ostbefestigungen.

tu **Paris**, 30. Jan. Das Versailler Militärkomitee trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, die von 10 Uhr bis 12,30 Uhr dauerte. Die deutschen Delegierten verhandelten mit den französischen Sachverständigen auf Grund der durch Dr. Clodius von der Reichsregierung gestern abend mitgebrachten neuen Instruktionen. Ein abschließendes Ergebnis der Besprechungen konnte jedoch auch diesmal nicht erzielt werden. Französischerseits wird erklärt, daß die neuen Vorschläge der deutschen Regierung wohl bemerkenswerte Fortschritte in den Verhandlungen bedeuteten, daß die Vorschläge an und für sich aber nicht hinreichend seien. Die einzigen Schwierigkeiten, die noch bestehen, beziehen sich auf die Befestigungsanlagen in Königsberg. Die deutschen Delegierten hätten, wie hier verlautet, wohl prinzipielle Zugeständnisse in der Frage der Schleifung gewisser Befestigungsanlagen gemacht, aber es bestünden noch Meinungsverschiedenheiten über die Zahl der zu zerstörenden Anlagen. Unter diesen Umständen haben die deutschen Delegierten um neue Instruktionen in Berlin nachgesucht.

Eine Sitzung des Versailler Militärkomitees hat daher heute nachmittag nicht stattgefunden, doch wurden die offiziellen Unterredungen zwischen den deutschen und französischen Sachverständigen fortgesetzt. Eine neuerliche Sitzung des Versailler Militärkomitees ist für Montag vormittag anberaumt. Die Botschafterkonferenz, die ebenfalls für morgen vormittag am Qui d'Orsay einberufen ist, wird sich allenfalls mit den in Berlin erzielten Vereinbarungen hinsichtlich des Kriegsmaterialgesetzes beschäftigen. Man erwartet, daß im Hinblick auf die fortdauernden Beratungen des Versailler Militärkomitees mit den deutschen Sachverständigen auch morgen nachmittag die Botschafterkonferenz ihre Sitzung fortsetzen dürfte und gegebenenfalls noch in später Abendstunde zur Verfügung stehen wird, um das in offiziösen Kreisen noch immer in Aussicht gestellte Uebereinkommen in der Frage der Ostbefestigungen Deutschlands gutzuheißen. Einige Blätter, darunter auch der „Matin", führen die Verzögerung der Verhandlungen in der Abrüstungsfrage auf die noch nicht vollkommen gelöste deutsche Regierungskrise zurück.

Landtagswahlen in Thüringen.

tu **Weimar**, 30. Jan. Die Wahlen zum Thüringer Landtag verliefen, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ruhig. Die Wahlbeteiligung scheint nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ziemlich stark gewesen zu sein. Recht gering war die Propaganda der Parteien. Man sah nur wenig Flugblätter und Plakate. Das Straßenbild der Landeshauptstadt zeigte kaum eine Veränderung. Das gute Wetter begünstigte das Wahlgeschäft. Verschiedentlich sah man, wie Kranke und Gebrechliche zum Wahllokal gefahren wurden.

Um 11 Uhr abends wurden gezählt:

Einheitsliste, (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei Zentrum und Landbund 58 433 Stimmen,
Wirtschaftspartei 24 789 Stimmen,
Nationalsozialisten 8 758 Stimmen,
Völkische 2 425 Stimmen,
Sparer 9 620 Stimmen,
Demokraten 12 838 Stimmen,
Sozialdemokraten 71 050 Stimmen,
Kommunisten 35 838 Stimmen,
Kommunistische Arbeitsgemeinschaft 1 112 Stimmen.

Das vorliegende Stimmenergebnis gestattet noch keinen Ueberblick über die Mandatsverteilung. Bisher waren Rechte und Linke im Landtag ungefähr in gleicher Stärke vertreten, wobei der von Minister Leuthäußer geführte Ordnungsblock allerdings auf die Unterstützung der Völkischen angewiesen war.

Die Bauerntagung in Letmathe.

In Letmathe (Westf.) fand am Dienstag, den 25. Jan., eine Tagung der Sauerländischen Landesgesellschaft statt. In dieser sind die 10 südwestfälischen Kreise, die sogenannten sauerländischen Kreise zusammengefaßt und bilden eine Unterabteilung des westfälischen Bauernvereins. Herr Freiherr von Lünink-Ostwick leitete als Vorsitzender die Versammlung. Es sprachen die Herren Abg. Blum-Krefeld und der Präsident des Reichslandbundes Hepp über die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft; Herr Hepp streifte auch das politische Gebiet. In der Diskussion forderte der Abg. Schmelzer, daß Preußen die Führung auf dem Gebiete der Siedlung behalten müsse und das Reich seine Mittel an Preußen abzugeben habe, weil das Reich die hauptsächlichsten frühereren Einnahmen Preußens aus Eisenbahnen und Einkommensteuern an sich gezogen habe. Er forderte, daß die beiden Herren Reichstagsabgeordneten sich für einen besseren Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern einsetzten, damit die schweren Schäden, die der Krieg gerade Preußen gebracht habe, behoben werden könnten. Nach der Abreise der beiden Abgeordneten wurde einige Resolutionen verlesen. Unter anderem eine Resolution, die zwecks Verbilligung der landwirtschaftlichen Organisation ein Zusammengehen von Landbund und westfälischem Bauernverein forderte. Diesem Verlangen widersetzte sich der Abg. Schmelzer, weil es ihm schiene, als sei die Frage nicht spruchreif. Zunächst müßten sich die Vorstände der beiden Organisationen darüber schlüssig werden. Eine Verbilligung schien ihm sehr zweifelhaft. Auf die Frage, wie man sich das Zusammengehen denke, ob eine regionale Teilung der Interessensphären beabsichtigt sei oder ein Aufgehen des einen Vereins in den anderen, wurden keine Aufschlüsse gegeben. Das Schlagwort der Verbilligung der Organisation wurde wiederholt in die Debatte geworfen und schließlich die Resolution einstimmig gegen Schmelzer beschlossen. Eine Generalversammlung des westfälischen Bauernvereins Recklinghausen hat sich, wie wir berichteten, einstimmig auf den Standpunkt Schmelzers gestellt, daß nämlich ein Zusammengehen derart wie es die Landeskulturgesellschaft fordere, nicht möglich sei.,

In der Versammlung in Letmathe waren die Mitglieder des Landbundes in übergroßer Mehrheit. Der Tagungsort Letmathe liegt gerade im Mittelpunkt der vier Kreise, die überwiegend vom Landbund beherrscht werden. Aus den übrigen sechs sauerländischen Kreisen waren nur einige wenige Vertreter anwesend. Es sei ausdrücklich hervorgehoben, daß entgegen anders lautenden Meldungen die Herren Abgeordneten Blum und Hepp sich weder an der Abfassung noch Beratung der Resolution beteiligt haben, weil sie sofort nach Beendigung der kurzen Aussprache über ihre Reden nach Berlin abreisten.

Es ist klar erkennbar, daß unter dem Schlagworte der Verbilligung hier eine langsame Ueberführung der Mitglieder des Bauernvereins in den Landbund beabsichtigt ist. Die Massenabwanderung aus dem Landbund in anderen Teilen des Reiches will man anscheinend durch Neurekrutierung aus dem Sauerlande wettmachen. Dieselben Besprechungen haben schon vor mehr als Jahresfrist im Mindener Bezirk eingesetzt. Der Westfälische Bauernverein als ältester bodenständiger Verein würde sich selber aufgeben, wenn er diesen Bestrebungen nachgeben würde. Auch würde eine Einigung der gesamten Landwirtschaft durch ein solches Vorgehen nicht herbeigeführt, weil auf der anderen Seite Bauernbünde, Pächter- und Siedlerbünde, die gerade wegen der Politik des Landbundes überall recht stark werden, ihre Selbständigkeit doch nicht aufgeben würden, vielmehr wäre eine weitere Erstarkung aus den Reihen des Bauernvereins bei

diesen demokratischen Organisationen zu erwarten. Der gesunde Sinn der sauerländer Bauern wird hoffentlich den rechten Weg finden.

Hofprediger Doehring tritt ab.

Rücktritt D. Doehrings von der Herausgeberschaft der „Täglichen Rundschau".

w Berlin, 29. Jan. Hofprediger D. Doehring hat mit dem heutigen Tage sein Amt als Präsident des Evangelischen Bundes niedergelegt. Die Leitung des Bundes übernimmt vorläufig sein Vizepräsident, Geheimer Konsistorialrat Prof. D. Dr. Hermann Scholz, Berlin.

Die „Tägliche Rundschau" veröffentlicht folgende Mitteilung des Präsidiums des Evangelischen Bundes: Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes hat seinem Präsidenten, Herrn D. Doehring, den Wunsch zu erkennen gegeben, daß er die Herausgeberschaft der „Täglichen Rundschau" aufgeben möge. Herr D. Doehring hat dankenswerterweise diesem Wunsche entsprochen. An der Leitung und Richtung des Blattes wird dadurch nichts geändert; insbesondere behält die Reichsgeschäftsstelle des Evangelischen Bundes die Leitung des „Dienst am Volke" (kirchenpolitische Beilage der „Täglichen Rundschau"). Wie die „Tägliche Rundschau" weiter meldet, wird der „Dienst am Volke" von jetzt ab von der Reichsgeschäftsstelle des Evangelischen Bundes von Dr. Ohlemüller herausgegeben.

Das Feuerschutzmuseum der Provinz Westfalen.

In richtiger Erkenntnis des Pestalozzischen Grundsatzes, daß die Anschauung die beste Lehrmeisterin ist, und in Würdigung der Tatsache, daß praktischen Vorführungen und Erläuterungen gegenüber die Theorie stets an Wert und Beweiskraft zurücksteht, hat gerade unsere Zeit der Einrichtung von Museen und der Veranstaltung von Ausstellungen besondere Bedeutung beigelegt. Es erübrigt sich, hinzuweisen auf die zahlreichen Museen kunsthistorischer, volkskundlicher, kultur- und naturgeschichtlicher oder sonstwie wissenschaftlicher Art, wie auch an die der Technik, der Hygiene und anderen modernen Errungenschaften dienende Sammlungen nur kurz erinnert werden soll.

Ein Museum, wie es wohl einzig dasteht, ein Erziehungsinstitut ganz besonderer Art ist nun kürzlich durch die Westfälische Provinzial-Feuersozietät ins Leben gerufen worden: ein Feuerschutzmuseum. Westfalen kann stolz darauf sein, daß die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in der Förderung des Schutzes gegen Feuersgefahr führend ist unter den deutschen Feuerversicherungsgesellschaften, und diese Führerstellung verdankt sie vor allem dem Weitblick ihres Generaldirektor Dr Wessels, dessen Leitsatz „Ignem cavere quam ignem delere praestat" (Feuer verhüten ist besser, als Feuer löschen) über dem Eingange zu diesem einzigartigen Institute geschrieben steht, mahnend und warnend im Interesse der Erhaltung unseres Volksvermögens.

In einem großen Saale des Verwaltungsgebäudes an der Zumsandestraße in Münster untergebracht, zeigt das Museum in einer Anzahl Abteilungen mit eindringlicher Unmittelbarkeit die verschiedensten Veranlassungen zu Bränden und gleich daneben die wirksamsten Mittel zu ihrer Verhütung. Da ist die bautechnische Abteilung mit Schornsteinanlagen aller vorkommenden Konstruktionen: russischen Schornsteinen, besteigbaren Schornsteinen, Doppelschornsteinen, Schornsteinschieber verschiedener Art, Anlagen, wie sie sein und wie sie nicht sein sollen, also Erläuterung durch Beispiel und Gegenbeispiel, impressionistische Belehrung. Eng mit ihr verbunden schließt sich die Abteilung feuerfesten Baumaterials an, feuerfeste Steine, feuerfestes Glas und dergleichen mehr. Die nächste Abteilung besteht nur aus Brandresten. Sie soll zeigen, wie sich die verschiedensten Materialien im Feuer verhalten, Glas, Holz, Knochenreste, auch Eisenwaren, wie z. B. zwei Brandstücke, bei denen eine Anzahl Löffel miteinander verschmolzen ist. Der Hauptanziehungspunkt ist die Abteilung für Blitzableiterbau. Eine große Bauernhofanlage, das alte Haupthaus mit Stroh gedeckt, der moderne zweistöckige Anbau mit Ziegeln belegt, Scheunen und sonstige Nebengebäude, daneben eine Kirche mit hohem, spitzem Turm, alles in stattlicher Größe, dient als Musterbeispiel für eine Blitzableiteranlage. Sogar die Antenne fehlt nicht. Durch eine sehr sinnreich vom Ingenieur Ernst Schulz geschaffene Einrichtung wird nun diese ganze Anlage mit negativer (Erd-) Elektrizität geladen. Auf positive Elektrizität ist eine an langem Stabe sitzende Kugel abgestimmt. Fährt man nun mit dieser Kugel über die Gebäude hin, so schlagen fortgesetzte Blitze auf das Haus nieder. Interessant ist dabei z. B. daß der Blitz nicht einmal in das leicht brennbare Stroh, sondern stets in die Leitung fährt, daß es sich ferner erübrigt, über dem Kreuz einer Kirche noch einen besonderen Blitzableiter anzubringen, das Eisenkreuz vielmehr genug starker Leiter ist, um den züngelnden Blitz aufzufangen, daß sich ferner das Anbringen der früher unentbehrlich scheinenden hohen Blitzableiterstangen als überflüssig erwiesen hat, und einige Zentimeter hohe Fangstellen genügen. Überhaupt gestattet diese hochinteressante Anlage unbedingt sicheres Kriterium über den Wert der verschiedensten Theorien älteren oder neueren Ursprungs. Sie ist ebenso belehrend wie unterhaltend.

Die elektrotechnische Abteilung gibt ein außerordentlich lehrreiches Bild von den Gefahren überbrückter Sicherungen. Mehrere tausend überbrückter Sicherungen, die von Amtmännern und Bürgermeistern als Kommissaren der Sozietät beschlagnahmt worden sind, wurden dem Museum einverleibt. Wie man sich behilft, ist ebenso lehrreich zu sehen, wie die Gleichgult der Leute, die wohl in den seltensten Fällen ahnen, welch' große Gefahr für Hab und Gut sie dadurch hervorrufen. So findet sich darin eine Sicherungsüberbrückung durch zwei 50-Pfennig-Stücke, die verschuldete, daß ein großer Gutsbesitz in Schutt und Asche gelegt wurde. Sehr treffend ist darum diese Abteilung betitelt als „Stumme Brandstifter". Feuerlöschgeräte der mannigfaltigsten Konstruktionen machen eine andere Abteilung aus. Vor allem sind es Saug- und Druckpumpen und vor allem eine selbsttätige Alarmglocke, die läutet, wenn in einem Raume die Hitze einen gewissen Grad erreicht hat. Nicht vergessen seien die praktischen Hinweise auf die Gefahren nicht genügend beachteter elektrischer Bügeleisen, Bettwärmer usw., ferner Bilder von besonders bemerkenswerten Bränden, Brandstiftungen usw. Feuerwehrausrüstungen und vieles andere mehr.

Eine Schmalseite des großen Saales zeigt bereits eine vielversprechende heimatkundliche Abteilung, das offene Herdfeuer, von altem Hausrat umgeben, das Ganze als Beratungsecke ausgestaltet und beleuchtet durch das vor wenig Tagen eingebaute, vom Glasmaler Schlüter (Münster) geschaffene große prächtige Fenster mit den Wappen von Provinz und Stadt und mit den Namen aller ehemaligen Direktoren der Sozietät.

Eng verbunden mit dem Feuerschutzmuseum ist die Anlage einer Fachbibliothek, die schon jetzt eine schöne Sammlung der einschlägigen Fachliteratur darstellt und jedem gern zugänglich gemacht wird, der sich für Feuerversicherungswesen interessiert, vor allem auch Studierenden bei Abfassung ihrer Arbeiten.

Das große Interesse, das allgemein für dieses Museum besteht, haben nicht nur die Beamten bewiesen, die mit großer Liebe die Sachen teils angefertigt, teils zusammengetragen haben, nicht nur die Baugewerkschule, die eine Anzahl Modelle zur praktischen Verwertung geliefert hat, vor allem beweist es jeden Tag in steigendem Maße die Allgemeinheit. Es vergeht kein Tag, wo nicht Dutzende von Interessenten, vor allem auch Schulen verschiedenster Art das Museum besichtigen. Und jedem ist der Eintritt gern gestattet. Welch ungeheure Werte dem Vaterland durch Brände verloren gehen, ist der Allgemeinheit gar nicht genügend bekannt. Nach vorsichtiger Schätzung rechnet man damit, daß jedes Jahr durchschnittlich nahezu 200 Millionen Mk. Volksvermögen innerhalb der Reichsgrenzen durch Brände vernichtet werden. Rechnet man auch nur die ersten 27 Jahre dieses Jahrhundert, so ergibt, sich, daß die ganze Kriegsentschädigung, die Frankreich nach dem siebenziger Kriege zahlen mußte, in diesen Jahren in Rauch und Flammen aufging. Förderung des Feuerschutzes ist daher Erhaltung von Milliardenwerten des Volksvermögens.

Beschlüsse des Bezirksausschusses Münster

Veranlagung zu Berufsschulbeiträgen. Laut Gesetz haben die Kommunalverbände die Berechtigung, die Beiträge zur Berufsschule von dem Arbeitgeber auf Grund der Zahl der Arbeitnehmer zu erheben. Die Gemeinde Herten hat nun für das Jahr 1925 in die Umlage dieser Gebühr auch die dort wohnenden Ersatzpolizeibeamten des Polizeipräsidiums Recklinghausen einbezogen. Das Polizeipräsidium Recklinghausen ist jedoch der Ansicht, daß Polizeibeamte nicht zu den Arbeitnehmern zu rechnen, also nicht berufsschulbeitragspflichtig sind, da nur Arbeitnehmer, nicht aber Beamte für die Berufsschule in Frage kommen. Der Bezirksausschuß schloß sich dieser Ansicht an, hob die Steuerverfügung der Gemeinde Herten auf und sprach das Polizeipräsidium Recklinghausen von der Verpflichtung frei, für ihre Beamten Berufsschulbeiträge zahlen zu müssen.

Ganz ähnlich lagen die Verhältnisse bei einer Klage der Harpener A.-G. in Dortmund gegen den Magistrat der Stadt Recklinghausen wegen Heranziehung zu Berufsschulbeiträgen für 1924. Die Harpener Bergbau A.-G. war für ihre 16 000 Arbeiter für das Jahr 1924 zu 5548 RM. Berufsschulbeiträge herangezogen worden. Harpen hatte dagegen Einspruch erhoben, und der Bezirksausschuß hatte den Betrag auf 5126 RM. ermäßigt. Aber auch damit war Harpen nicht zufrieden und beantragte mündliche Verhandlung beim Bezirksausschuß. Der Recklinghauser Magistrat stützt sich auf eine Notverordnung vom Jahre 1924, doch bestreitet Harpen die Gültigkeit dieser Notverordnung, da die Voraussetzungen dafür gefehlt hätten. Inzwischen ist die ganze Lage durch Erlaß des Lehrerdiensteinkommengesetzes grundsätzlich geregelt worden. Nach der früheren Lage vertrat der Magistrat Recklinghausen den Standpunkt, daß nicht nur die Arbeiter über und unter Tage, sondern auch die Angestellten zu den Beiträgen für die gewerbliche Berufsschule herangezogen werden können, ganz gleichgültig, ob sie die Berufsschule besuchen oder nicht. Gerade letzteres ist hier der Fall, denn die Harpener Bergbau A.-G. hat ihre eigene Ausbildungsstätte, und nur ein paar Arbeiter besuchen die städtische Berufsschule. Es komme hinzu, daß der Bergbau in allen Gesetzesbestimmungen von jeher eine Sonderstellung eingenommen habe. Solle der Bergbau irgendwie einbezogen werden, so sei dies stets besonders erwähnt worden. Bei dem Notgesetz sei das nicht geschehen. Es fehle daher die Möglichkeit, die Harpener A.-G. auch für die vielen heranzuziehen, die die Berufsschule der Stadt nicht besuchen. Der Vertreter des Magistrats Recklinghausen betonte, die Regelung des Berufsschulwesens sei nicht Sache des Reiches, sondern des Staates. Die Zeche sei als Gewerbebetrieb anzusehen und falle daher unter die Bestimmung. Der Bezirksausschuß entschied, daß die Veranlagung durch die Stadt Recklinghausen zu recht geschehen sei. Es sei nicht Sache des Bezirksausschusses zu prüfen, ob die Notverordnung zu recht erlassen sei oder nicht. Hinsichtlich der Stellung des Bergbaues zu diesen Beiträgen könne der Bezirksausschuß nicht der Ansicht der Klägerin folgen. Der Begriff „Gewerbe" werde in den verschiedenen Gesetzen ganz verschieden aufgefaßt. Schlüsse zugunsten oder zuungunsten des Bergbaues zu ziehen, sei nicht möglich. Für die Erhebung der Berufsschulbeiträge sei § 120 der Gewerbeordnung maßgebend, und dieser enthalte kein Verbot, die Beitragspflicht auch auf die Zechen auszudehnen. Es handele sich hier um Beiträge, die auch noch nach Jahren erhoben werden können, da ihre Erhebung an keine Frist gebunden sei. Eine Genehmigung des Notgesetzes, wie dies Harpen gemeint habe, sei nicht nötig gewesen. Die Beitragspflicht stütze sich vielmehr auf die Sondergesetzgebung.

Veranlagung zur Lustbarkeitssteuer. Der Radfahrerverein „Zentral" in Borken hatte, wie es in der Klageschrift des Bezirksausschusses heißt, in Altrhede ein Wettrennen veranstaltet und war deswegen zu einer Lustbarkeitssteuer veranlagt worden. Der Vereinsvorstand hat dagegen zwar Protest erhoben, aber der Einspruch kam einen Tag zu spät an. Seine Klage beim Bezirksausschuß im November v. J. mußte gleichfalls zurückgewiesen werden, und jetzt steht die Sache zur mündlichen Verhandlung, nachdem das Oberverwaltungsgericht die Sache zur nochmaligen Entscheidung an den Bezirksausschuß zurückverwiesen hat. Der Kläger legte dar, daß es sich nicht um ein Wettrennen, sondern um einen Wettbewerb für Amateure gehandelt habe, der steuerfrei sei. Für die Tanzlustbarkeit am Abend sei Steuer bezahlt worden, die Karten für den Wettbewerb seien für den Eintritt nicht gültig gewesen. Der Verein könne nicht dafür haftbar gemacht werden, wenn die Post einen Brief verspätet ablefere. Das Urteil des Bezirksausschusses erging dahin: Die Berufung des Radfahrervereins „Zentral" ist aus formellen Gründen erneut zurückgewiesen worden. Wiedereinsetzung in den früheren Stand hält der Bezirksausschuß nicht für gegeben.

Klage wegen Versagung des Wandergewerbescheins. Der Händler Hermann Scheidler in Heessen klagte gegen den Kommissar des öffentlichen Interesses wegen Versagung des Wandergewerbescheins für 1927. Der Kläger schilderte seine äußerst bedrückte Lage und sein Wollen, mangels anderer Arbeit durch Hausieren Geld zu verdienen, und der Bezirksausschuß gab seiner Klage statt und erteilte ihm die Erlaubnis für den Wandergewerbeschein.

Dürfen Marktbuden auf Privatgrundstücken stehen? Der Schausteller Rudolf Wenghöfer hatte auf einem Privatgrundstücke in Recklinghausen eine Schießbude aufgestellt. Während der Zeit aber war vom Minister des Innern eine Verordnung ergangen, nach der es verboten ist, Schaustellungen dieser Art auf Privatgrundstücken zu veranstalten. Diese Verordnung ist bis heute noch nicht aufgehoben, steht also noch in Kraft. Die Polizeibehörde von Recklinghausen ist der Ansicht, daß die wirtschaftlichen Folgen der Besatzungszeit das Fortbestehen dieser Verordnung rechtfertigen. Wenghöfer hatte gegen seine Bestrafung Berufung beim Bezirksausschuß eingelegt. Dieser wies die Klage des Wenghöfer ab, da das Notgesetz noch laufe, und daher die Polizei an sich gesetzlich berechtigt sei, die Strafe zu verhängen.

Klage wegen Versagung der Erlaubnis zum Betriebe einer Kaffeewirtschaft. Der Bäckermeister Detmar in Ahlen, der im Kriege ein Auge verloren und stark nervenleidend geworden ist, hatte bei der Polizeiverwaltung in Ahlen den Antrag gestellt, in seiner an einer Seitenstraße gelegenen Bäckerei Kaffee und alkoholhaltige Getränke ausschänken zu dürfen, sich dann aber mit seiner Bitte auf den Kaffeeausschank beschränkt. Aber die Ahlener Polizeiverwaltung hatte auch hierfür das Bedürfnis verneint, da die Stadt bei 23 000 Einwohnern 50 Schankstätten habe. Detmar wandte sich an den Bezirksausschuß, der in einem Termin ohne mündliche Verhandlung der Berufung stattgab. Hiergegen legte jedoch die Ahlener Polizeiverwaltung Berufung ein, die jetzt zur mündlichen Verhandlung stand. Der Vertreter Ahlens stellte erneut das Bedürfnis in Abrede und wies auf die Gefahr kleiner Kaffeehausbetriebe hin. Detmar dagegen wies auf seine 33prozentige Kriegsbeschädigung hin und auf die Notwendigkeit, zu seinem Lebensunterhalte diese Kaffeewirtschaft einrichten zu müssen. Seit 1910 sei in Ahlen, das sich inzwischen stark vergrößert habe, keine Wirtschaft hinzugekommen. Außerdem wolle er doch nur Kaffee ausschänken, kein eigentliches Kaffeehaus einrichten. Das Urteil des Bezirksausschusses ging dahin, daß die Berufung der Stadt Ahlen zurückzuweisen sei. Die Bedürfnisfrage werde anerkannt, allerdings dem Detmar aufgegeben, durch entsprechende bauliche Veränderungen für einen ordnungsmäßigen Betrieb zu sorgen.

Aus der Stadt.

Münster, 31. Januar.

⊙ **Max Ettlinger,** Professor der Philosophie an der Universität Münster und Leiter des „Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik", am 31. Januar 1877 zu Frankfurt a. M. geboren, begeht heute seinen 50. Geburtstag. Angeregt von seinen Münchener Lehrern Theodor Lipps und Georg von Hertling, wußte Ettlinger die Ergebnisse einer nicht im alten Schulgeleise sich bewegenden Psychologie und Ästhetik der philosophia perennis einzuverleiben. Auf dem Gebiete der Tierpsychologie hat er sich in der wissenschaftlichen Welt einen Namen gemacht. Charakteristisch für Ettlingers Philosophieren war stets eine enge Berührung mit dem Leben. So hat er Jahre hindurch (1908—1917) mit Karl Muth, mit dem ihn die Hochschätzung des großen katholischen Ästhetikers Martin Deutinger verbindet („Martin Deutingers Ästhetik" 1914), am „Hochland" zusammen gearbeitet und diese Zeitschrift durch viele gewichtige Beiträge, die sich durch ein unbestechliches, gesundes Urteil auszeichnen, mannigfach bereichert, so daß er auch mit Karl Muth, dem zehn Jahre älteren, heute, an ihrem gemeinsamen Geburtstag, zusammen genannt zu werden verdient. So leitet Ettlinger auch seit 1906 die „Sammlung Kösel", dieses so lange entbehrte Gegenstück zur Sammlung Göschen und anderen belehrenden Taschenbibliotheken. So hat Ettlinger auch jahrelang (1908—1920) den „Literarischen Ratgeber für die Katholiken Deutschlands" herausgegeben, so hat er schließlich, zusammen mit Clemens Baeumker † und Ludwig Baur, die „Philosophische Handbibliothek" geschaffen, zu der er selber die „Geschichte der Philosophie von der Romantik bis zur Gegenwart" beigesteuert hat. Erwähnt sei auch das von Ettlinger gemeinsam mit P. Simon und G. Söhngen herausgegebene „Philosophische Lesebuch". Hier, wo es sich darum handelte, sich den Forderungen gewachsen zu zeigen, die an die Katholiken die Neuerung eines Philosophie-Unterrichtes an den Mittelschulen stellte, zeigt sich die Wendung des Münsteraner Philosophen zur Pädagogik. Diese war in der Nachkriegszeit erfolgt unter dem verantwortungsschweren Eindruck der Schul- und Lehrerkrise, dem sich der stets lebensnahe Philosoph nicht entziehen konnte. Ettlinger folgte dem Gebot der Stunde und übernahm die Leitung des „Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik". Immer wieder die Pädagogik mit der Philosophie durchdringend, wie in einer seiner letzten Schriften: „Die philosophischen Zusammenhänge in der Pädagogik der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart", hierin dem verstorbenen großen Otto Willmann vergleichbar, stellt Ettlinger heute seine besten Kräfte in den Dienst der Lehrerbildung, d. h. aber, in den Dienst eines neuen Geschlechtes, von dem Wohl und Wehe in Volk und Kirche abhängen wird.

⊡ **Das Verdienstkreuz pro Ecclesia et Pontifice** wurde am Freitag durch den Herrn Pater Guardian des Kapuzinerklosters in Gegenwart der Herren Kapläne, Timmen und Hartmann als Vertreter des erkrankten Pfarrers von St. Lamberti, Frl. Kath. Mertens, Alter Steinweg, überreicht. Zugleich wurden ihr die herzlichsten Glückwünsche des hochwürdigsten Herrn Bischofs zu dieser hohen Auszeichnung übermittelt. — Frl. Mertens hat in jahrzehntelanger eifriger Tätigkeit ihre ganze Kraft in den Dienst der Caritas gestellt. Vor allem war sie in den Zeiten der Rationierung und Geldentwertung unermüdlich bereit, zu helfen, wo sie nur konnte. Wurde zwar ihr Name in der breiteren Öffentlichkeit weniger genannt, so war sie doch in weitesten Kreisen dafür bekannt, daß ihre Hilfsbereitschaft gerade verschämten Armen zu Hilfe kam. Mit ganz besonderem Eifer förderte sie die Ziele des Seraphischen Liebeswerkes. Wenn hunderte von religiös-sittlich gefährdeten Kindern durch das Seraphische Liebeswerk, Lokalabteilung Münster, in den letzten Jahren betreut werden konnten, so hätte das ohne Frl. Mertens in dem Ausmaße wohl kaum geschehen können. Sie war auch die Seele der ausgedehnten Caritasarbeit der Drittordensgemeinde des Kapuzinerklosters, die sich besonders auf deren kranke und bedürftige Mitglieder erstreckte. Ebenso ist sie eine der treuesten Stützen der Caritashilfe der Pfarrei St. Lamberti. — In weiten Kreisen der Stadt Münster wird darum diese verdiente Ehrung von höchster kirchlicher Stelle freudig aufgenommen werden. Möge Gott Fräulein Mertens Gesundheit und Kraft geben, noch viele Jahre zum leiblichen und seelischen Wohle vieler Hilfsbedürftiger zu wirken.

⊕ **Straßenbahnunfall.** Am Samstag gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Langenstraße ein Straßenbahnunfall, der eine große Menschenansammlung zur Folge hatte. Der aus der Stadt kommende Wagen war in der Weiche an der Kampstraße infolge seiner starken Geschwindigkeit, nicht dem Laufe der Schienen folgend, nach rechts abgebogen, sondern in der Fahrtrichtung weiterrollend aus den Schienen gesprungen und erst auf dem Bürgersteig zum Stehen gekommen. Zu einem großen Teile trug die Schuld an diesem Unfalle auch der Umstand, daß die Schienen an dieser Stelle sehr ausgefahren waren. Nach längerem Hin und Her gelang es, den Wagen mit Hilfe eines anderen Triebwagens wieder in die Gleise zu bringen. Vor einigen Tagen war an derselben Stelle der elektrische Leitungsdraht gerissen.

Überfall auf einen Straßenpassanten. Am Sonntagabend wurde auf der Sonnenstraße ein angeblich ruhig seines Weges gehender Fremder von einem Burschen überfallen, zu Boden geworfen, verprügelt und nicht nur erheblich im Gesicht verletzt, auch sein Anzug, namentlich die Hose arg zerrissen. Der Fremde erstattete Anzeige bei dem nächsten Schutzpolizeibeamten.

wp **Zwei Einbruchsdiebstähle.** Aus einem Geschäfte am Bahlweg wurden Lebensmittel und Tabakwaren von bedeutendem Werte, aus einer Baubude am Königsweg Schauseln durch Einbruch gestohlen.

⚓ **Warnung vor einem Schwindler.** Die Polizeiverwaltung schreibt uns: In der letzten Zeit ist in verschiedenen Ortschaften des Münsterlandes ein Mann aufgetreten, der sich als Beauftragter eines Elektrizitätswerkes ausgibt, der im Auftrage seines Werkes die elektrischen Anlagen nachsehen soll. Die Kosten der Nachprüfung fordert er sofort an Ort und Stelle ein. In den letzten Tagen ist der Schwindler, um einen solchen handelt es sich, auch in Gievenbeck und Gremmendorf aufgetreten. Die Bevölkerung wird daher gewarnt und ersucht, im Betretungsfalle der Polizeiverwaltung umgehend Mitteilung zu geben.

⚓ **Beschaffung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft.**

Die Arbeitslosigkeit hat in fast allen Berufsgruppen in Westfalen und Lippe noch immer einen Umfang wie er früher unbekannt war. Täglich noch wenden sich zahlreiche neue Arbeitsuchende an die öffentlichen Arbeitsnachweise, um Arbeit zu erhalten. Unter diesen Arbeitsuchenden befinden sich viele, die gern landwirtschaftliche Tätigkeit aufnehmen wollen und die aus der Landwirtschaft stammen und erst vor einigen Jahren in das Industriegebiet zugewandert sind. Es handelt sich um Knechte, angelernte und ungelernte Burschen im Alter von 14—17 Jahren, gelernte und ungelernte Mädchen jeden Alters für Haus-, Feld- und Stallarbeit, Familien, Schweizer, Gutsbeamte usw.

Die Landwirte haben somit die beste Gelegenheit, ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften jeder Art für die kommende Arbeitsperiode zu decken. Sie steuern damit nicht nur der augenblicklichen Not der Arbeitsuchenden, sondern sie haben auch gerade jetzt die größte Gewähr, geeignete Arbeitskräfte zu erhalten, die in vorgerückter Jahreszeit voraussichtlich nur schwer zu beschaffen sind. Es muß darauf hingewiesen werden, daß in den mitteldeutschen und östlichen Provinzen ein fühlbarer Mangel an Landarbeitern besteht, der durch die starke Einschränkung der ausländischen Saisonarbeiter in der Landwirtschaft sich in diesem Jahre mehr als früher bemerkbar machen wird, und daß daher bereits jetzt im Interesse der Landwirtschaft dieser Provinzen Vorbereitungen getroffen werden, geeignete Arbeitskräfte, soweit sie in Westfalen keine Arbeit erhalten, nach diesen Provinzen zu vermitteln.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster, Warendorfer Straße 25, Fernruf 4500—4513 richtet daher an alle Landwirte die dringende Bitte, jeden Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften möglichst umgehend dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis oder dem Landesarbeitsamt unmittelbar zur Beschaffung der benötigten Arbeitskräfte mitzuteilen.

Aus der westfälischen Zentrumspartei.

Auf die am Montag, den 31. Januar 1927, vormittags 10 Uhr beginnende, im katholischen Vereinshaus zu Hamm i. W., Oststr. 53 stattfindende große Mittelstandstagung der WZP weisen wir hiermit noch einmal nachdrücklichst hin. Die Wichtigkeit der Tagung und die Persönlichkeit der Referenten — Prälat Univ.-Prof. Dr. Schreiber, M. d. R., Staatsminister Hirtsiefer, M. d. L., und Dr. Brüning, M. d. R. — rechtfertigen den Wunsch um stärkste Beteiligung des westfälischen kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes, der sich politisch zur Zentrumspartei bekennt.

Frankiert Eure Briefe mit
Wohlfahrtsbriefmarken

Der Feind aus dem Dunkel.

28)

Kriminalroman von Annie Hruschka.

„O, so nennen Sie mir doch diesen Mann, damit ich zu ihm gehen und ihn beschwören kann, seinen Glauben in Taten zu verwandeln!"

„Dazu bin ich aus Gründen, die ich nicht näher erklären kann, nicht befugt. Aber ich bin ganz bereit, ihn von Ihren Wünschen in Kenntnis zu setzen und, wenn er darein willigt, ihn persönlich mit Ihnen bekannt zu machen."

„Wann werden Sie mit ihm sprechen?"

„Heute noch, wenn Sie es wünschen."

„Ja, bitte, tun Sie es! Darf ich mir morgen Antwort holen?"

„Gewiß, und hoffentlich kann ich Ihnen dann eine recht gute mitteilen!"

Der Major hoffte im stillen, daß Silas Hempel, wenn er ihm von Serenas Beziehungen zu Hartwig erzählen und ihm den Charakter dieses Mädchens schildern würde, einwilligen werde, ihre Bekanntschaft zu machen, und sie dann selbst in seine Bemühungen, die Wahrheit zu ermitteln, einweihen würde.

Aber Silas, der übler Laune war, weil nichts vorwärts ging, wie er wollte, schlug alles rundweg ab. Er hielt nicht viel von jungen Mädchen, wenn es sich darum handelte, Geheimnisse zu bewahren, sagte er. Vollends nicht, wenn sie in glänzenden Verhältnissen lebten und einzige Töchter seien, was fast immer mit Verwöhntheit und Oberflächlichkeit Hand in Hand ginge . . . .

„In unserem Fall aber ist gerade jetzt größte Verschwiegenheit Bedingung des Gelingens," schloß er. „Henters Verhaftung hat das Gute für uns, daß sich der Mörder nun wieder sicher fühlt. Darin muß er erhalten werden."

„Aber Fräulein v. Eltz würde gewiß schweigen, wenn . . ."

„Bah, ich halte nichts von der Schweigsamkeit der Weiber, und wenn sie schon den Mund halten, so haben sie doch selten Gewalt über ihre Mienen. Ein einziger unbewachter Blick aber könnte unter Umständen schon Unheil stiften! Nein, nein, lassen wir lieber alles, wie es ist!" sagte Hempel mürrisch.

Damit war die Angelegenheit erledigt, und der Major konnte Serena am nächsten Tage nur einen abschlägigen Bescheid geben. Sie nahm es tapfer hin, wie alles, was das Leben ihr brachte.

XXII.

Oberst v. Eltz saß in seinem Arbeitszimmer am Fenster und las wie jeden Morgen um diese Stunde die Morgenzeitung. Das heißt, er hielt sie in der Hand und warf ab und zu einen zerstreuten Blick darauf. In Wahrheit waren seine Gedanken mit ganz anderen Dingen beschäftigt als mit Politik oder den Neuigkeiten des Tages.

Die letzte Aussprache mit Serena hatte einen tiefen Eindruck in ihm hinterlassen, und jedesmal, wenn er seitdem in ihr stilles bleiches Gesichtchen blickte, das so deutlich den Ausdruck trauriger Ergebenheit trug, erfaßte ihn dieselbe heimliche Unruhe wie damals am Schluß jener Unterredung.

Stand er nicht im Begriff, sie zu verlieren, wenn er seinen eingeschlagenen Weg weiter ging? Hatte er sie nicht schon zum Teil verloren, und zwar seit langem schon?

Es hatte eine Zeit gegeben, da sie alles, was sie bewegte, mit ihm zuerst besprach, wo ihre Seele vor ihm lag wie ein aufgeschlagenes Buch.

Jetzt war es zugeschlagen. Ihre Liebe, ihr Leid, ihre Sorgen — sie sprach nie darüber, machte alles still mit sich selber aus.

Sein Herz litt unsagbar darunter, viel mehr als er je für möglich gehalten hätte.

Er war ehrlich genug, sich einzugestehen: Ich selbst bin schuldig daran! Alles, wäre heute anders, hätte ich von Anfang an mein Herz allein zu Worte kommen lassen, anstatt des Verstandes!

Aber diese Erkenntnis in Worte zu kleiden, einzugestehen: Ich war im Unrecht und möchte heute gutmachen — das lag nicht in der Natur des Obersten. . . .

In diesen Gedanken wurde Herr v. Eltz gestört durch den Eintritt seiner Tochter.

Serena war zum Ausgehen angekleidet, und in ihren Zügen lag ein seltsames Gemisch von schmerzlichem Bangen und fester Entschlossenheit.

„Papa", sagte sie, „hättest du ein paar Minuten Zeit für mich? Ich möchte dir etwas sagen."

Der Oberst war aufgestanden und seiner Tochter entgegengegangen. Jetzt führte er sie an den Kamin, wo zwei Klubstühle standen.

„Welche Frage, mein Kind! Als ob ich für dich nicht immer Zeit hätte! Nimm Platz und sprich! Kann ich dir einen Wunsch erfüllen?"

„Nein, es handelt sich nur um eine Sache, die ich dir mitteilen möchte, ehe ich an ihre Ausführung gehe. Du wirst dich erinnern, daß ich seinerzeit zuerst durch dich erfuhr, welch schwerer Verdacht auf Hartwig Henter ruht und daß man von seiten der Behörde die Absicht habe, ihn beobachten zu lassen."

Auf der Stirn des Obersten waren ein paar Falten erschienen, doch sagte er nichts als: „Ja. Ich hatte es vom Untersuchungsrichter Dr. Wasmut erfahren."

„Und damals", fuhr Serena mit gesenktem Blick fort, „packte mich eine namenlose Angst, wie Hartwigs Stolz diesen Verdacht und die sich daran knüpfenden Maßnahmen ertragen werde. Wir hatten einander seit zwei Jahren weder gesehen noch geschrieben, er konnte also nicht wissen, wie ich selbst mich zu diesem Verdacht stellen werde . . ., möglicherweise konnte er glauben, meine Liebe sei irgendwie dadurch berührt worden . . ., kurz, ich schrieb ihm damals, daß ich ihn unbedingt sprechen müsse, und bestellte ihn für denselben Abend in den Ybbenburger Park . . ."

„Serena! Das hast du getan? Und . . . hinter meinem Rücken?!" rief der Oberst schmerzlich betroffen.

„Ich konnte nicht anders, Papa! Hätte ich es dir vorher gesagt, würdest du es gewiß mit allen Mitteln verhindert haben. Und doch mußte ich mich mit Hartwig aussprechn . . . mußte ihm sagen, was sich drohend gegen ihn zusammenbraute, ehe er es von andern erfuhr. Wenn er mich auf seiner Seite wußte, würde er es leichter ertragen, dachte ich. So war es auch. Aber glaube nicht, daß es mir leicht wurde, etwas hinter deinem Rücken zu tun! Es war mir furchtbar schwer und ich könnte und möchte es kein zweitesmal tun, darum kam ich heute zu dir."

„Was willst du tun?" fragte der Oberst tonlos.

„Meine Pflicht. Jene Zusammenkunft im Ybbenburger Park wurde beobachtet, nur daß man mich dabei nicht erkannte, sondern glaubte, Hartwig habe ein Stelldichein mit Lydia Holzmann. Man erblickt nun darin einen Beweis, daß er tatsächlich unerlaubte Beziehungen zu Lydia gehabt habe, um so mehr, als Hartwig jede Auskunft über die Dame, in deren Gesellschaft er sich damals befand, verweigert. Natürlich schweigt er nur aus Rücksicht auf mich und ahnt wohl nicht, wie sehr er durch dies Schweigen den auf ihm ruhenden Verdacht verstärkt. Ich habe dies alles gestern erst von Major v. Marchstätten erfahren, und natürlich ist es nun meine Pflicht, dem Untersuchungsrichter die volle Wahrheit zu sagen. Ich stehe im Begriff, dies jetzt zu tun, aber ich kann es nicht tun, ohne erst dir die Wahrheit zu sagen. Lieber Papa, ich weiß ja, daß es dir sehr schwer sein wird, wenn ich mich und meinen Ruf nun der Öffentlichkeit preisgebe, aber . . ., ich kann doch nun einmal nicht anders handeln!"

Tiefes Schweigen folgte diesen Worten. Der Oberst blickte unverwandt auf das Teppichmuster zu seinen Füßen.

Serenas Herz klopfte bang. War das die Ruhe vor dem Sturm? Würde ihr Vater nun gleich von Schmerz und Zorn übermannt losbrechen und sie mit Vorwürfen überschütten, vielleicht gar sich von ihr lossagen wollen?

Aber kein Wort unterbrach die lastende Stille. Nur ein schwerer Seufzer hob die Brust des Vaters, . . . traf das Herz der Tochter so tief, daß es erbebte, und . . . verklang im Raum.

Dann aber erhob sich der Oberst plötzlich, wie unter einem jäh gefaßten Entschluß.

„Willst du mir eines gestatten, Serena? Daß ich dich . . . auf diesem Wege begleite?"

Und auf ihren bang und unsicher erhobenen Blick setzte er rasch hinzu: „Fürchte nicht, daß ich dich hindere! Wenn es mein Wunsch ist, mit dir zu kommen, so geschieht es nur aus dem Gefühl heraus, daß ich mein Kind nicht allein wissen möchte in einer schweren Stunde!"

„Papa . . .!?" Serena stammelte es leise und beklommen, während ihr Blick ungläubig den des Vaters suchte. Aber was sie in dessen Augen las, überwältigte sie so völlig, daß sie kein Wort mehr hervorbrachte, sondern sich aufschluchzend an des Obersten Brust warf. Seit langer Zeit zum erstenmal war es Freude und nicht Schmerz, was ihr Tränen erpreßte.

Auch der Oberst war bewegt. Wenn es auch nicht gerade Freude war, was sein Herz schneller schlagen ließ — denn dazu lag

Aus der Provinz Westfalen.

w **Coesfeld**, 29. Jan. (**Beleidigungsprozeß.**) Vor länger als Jahresfrist hatte sich hier ein junger Mann aus Hamburg namens L. niedergelassen, der das Heilgewerbe ausübte und sich stets prakt. Homöopath nannte. Da die Titelführung „prakt." eine Irreführung des Publikums befürchten ließ, wurde dieses dem L. untersagt, und er wurde unter Anklage genommen. Aus diesem nichtigen Grunde entstand nun eine Reihe Beleidigungsprozesse gegen L., weil dieser in seinem jugendlichen Tatendrange sich zu den abenteuerlichsten Reden hinreißen ließ. Jede neue Anklage beantwortete L. mit neuen Beleidigungen und Eingaben an die Staatsanwaltschaft, Landgerichts- und Oberlandesgerichts-Präsidenten und an das Justizministerium. Vor einigen Monaten wurde L. bereits wegen Beleidigung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Rechtsanwalt Dr. Frank-Dortmund hatte die Verteidigung. Zu der damaligen Verhandlung hatte er mit Flugblättern beleidigenden Inhalts gegenüber der Justizbehörde die Öffentlichkeit eingeladen. Das Flugblatt wurde vor der Verhandlung im Orte verbreitet. Nun hatte sich L. auch wegen dieser Verbreitung vor dem Schöffengericht in Münster wegen Beleidigung zugleich mit dem Drucker des Flugblattes, dem Geschäftsführer Julius G., zu verantworten. L. erhielt zu den bereits früher gegen ihn erkannten neun Monaten Gefängnis eine weitere Strafe von drei Monaten; G. dagegen erhielt eine Geldstrafe von insgesamt 110 Mk.

w **Coesfeld**, 29. Jan. (**Zechprellerei.**) Der Maler Hermann B. hatte hier bei vier verschiedenen Wirten Zechschulden von je 1—2 Mk. gemacht. Er hatte wohl Zahlung zugesichert, war jedoch später nicht wieder erschienen, um seine Verpflichtungen zu erledigen. Die Wirte stellten deshalb Strafantrag gegen B., der nun vom Schöffengericht Münster zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

w **Riesenbeck**, 29. Jan. (**Alkohol die Ursache eines gefährlichen Messerstiches.**) Im benachbarten Gravenhorst kehrte der Metzger Ferdinand E. häufig abends ein, um noch ein Gläschen mitzunehmen. Er und der Wirt in Gravenhorst waren Freunde. Am 16. Dezember v. J. war E. wiederum bei dem Wirt, wo er nun schon an die 30 Jahre verkehrt hatte. Wegen der Begleichung einer Zeche von 12 Mk. kamen E. und der Wirt in Streit. Plötzlich zog E. ein langes Schlachtermesser und versetzte dem nichtsahnenden Wirt einen tiefen Stich in den Nacken. Wegen dieses Vorfalles mußte sich E. vor dem Schöffengericht in Münster verantworten. Er erklärte, daß er nicht gewußt habe, wie er dazu gekommen sei, seinen langjährigen Freund mit dem Messer zu stechen. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Stiches erkannte das Gericht auf neun Monate Gefängnis.

w **Bockum-Hövel**, 29. Jan. (**Wegen Körperverletzung**) hatte sich der Bergmann Alois P. vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten. P. sollte einen Zimmermann von hinten überfallen und mit einem Messer in die Schulter gestochen haben. Vom Schöffengericht Münster wurde P. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

S **Altenvoerde**, 29. Jan. (**Großer nationaler Gesangwettstreit.**) Der in der rheinisch-westfälischen Sängerwelt bestens bekannte Männergesangverein „Harmonie"-Altenvoerde, der in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltet aus diesem Anlasse am 9., 10. und 11. Juli dieses Jahres ein großes Jubelfest verbunden mit einem Gesang-Wettstreit deutscher Männerchöre, wozu die Brudervereine Rheinlands und Westfalens eingeladen sind. Der Delegiertentag findet am Sonntag, den 6. März, nachmittags 3½ Uhr im Lokale Ernst Ebbinghaus in Altenvoerde statt.

Handel und Volkswirtschaft.

Börsen-Wochenschau.

Allgemeine Stimmung. — Reichsanleihe und Auslandsbörsen. — Große Fusionsprojekte. — Ferngasprobleme. — Vorgänge bei Mannesmann. — Farbenaktien schwach.

(Von unserm Berliner Börsenvertreter.)

‡ **Berlin**, 29. Jan. Die Aufwärtsbewegung setzte sich in der letzten fort. Die Baissepartei vermochte zwar vorübergehend kurze Beunruhigungswellen zu schlagen, ohne jedoch nach aufwärtsgerichteten Kurswillen negativ zu beeinflussen. Das Problem der Regierungsbildung ließ sich ebenfalls nicht vor den Wagen der Baissepartei spannen. Im Gegenteil. Die Börse faßte die innerpolitische Lage günstig auf.

Nur an einem Tage kam eine allgemeine Abschwächung zum Durchbruch, weil die Börse von der bevorstehenden neuen Anleihe des Reiches eine vorübergehende Verknappung des Geldmarktes fürchtete und deshalb mit Abzaben am Markte war. Stimmungsumschläge gehören zu der Börse Alltäglichkeiten. Selten aber hat sich ein Stimmungsumschwung derart schnell vollzogen, wie im Falle der Anleihe des Reiches. Begünstigt wurde der Stimmungsumschwung durch die reichlich zur Verfügung gestellten Ultimogelder.

Die Frage nach der Wirkung der Anleiheemission auf dem Geldmarkt ventiliert die Börse sehr eingehend. Seit Jahren hat das Reich nicht mehr an den deutschen Geldmarkt appeliert. Die letzte, nicht sonderlich ruhmreiche Emission großen Formats war die der bekannten „Sparprämien-Anleihe". Das war zu jener Zeit, als das Finanzministerium die Misere der Valutafragen noch nicht zu tragen hatte, wo noch die Parole ausgegeben wurde: „Mark ist Mark!". Später verhinderten die bekannten trostlosen Währungsverhältnisse weitere Anleiheemissionen. Kurz vor der Stabilisierung der deutschen Valuta mußte der Modus einer bereits auf Dollarbasis lautenden Anleihe, wenn auch bescheidenen Umfanges, gewährt werden. Jetzt, wo wieder eine wirklich große Anleihe des Reiches auf den Markt kommt, befürchten die Banken durch dieselbe keine wesentliche Einengung am Geldmarkt, weil ohne Frage das Ausland für die neue deutsche Anleihe großes Interesse bekunden wird. Als günstiges Symptom in dieser Hinsicht gilt der Börse die sehr feste Haltung für deutsche Anleihen in Newyork. Nach Börsenmeinung wird sich, da Deutschlands Kredit im Auslande wieder sehr erstarkt ist, das Ausland die Gelegenheit nicht entgehen lassen, zu günstigem Kurse eine neue Anleihe des Reiches zu erwerben. Die Meldung, daß bei der Zeichnung der neuen Anleihe des Reiches Kriegsanleihe nicht in Zahlung genommen werden würde, bewirkte am Kriegsanleihemarkt starke Rückgänge. Daß im Auslande eine starke Nachfrage nach deutschen festverzinslichen Anlagewerten besteht, ergibt sich aus der Tatsache der Überzeichnung der badischen Staatsanleihe. Ebenso sind Pfandbriefe und ähnliche Werte stark gesucht. Zu den anregenden Momenten für die Börse gehörte auch die Newyorker Meldung betreffend der Einführung deutscher Aktien an der Newyorker Börse. Natürlich kann es sich dabei nur um die Hauptwerte handeln, also um Aktien einiger großer Unternehmungen internationaler wie etwa AEG., J. G. Farbenindustrie, Vereinigte Stahlwerke, führende deutsche Großbanken, der Hapag und der Norddeutsche Lloyd.

Im Zusammenhange mit der Newyorker Meldung fragt man sich mit Recht: Was geht im Ruhrgebiet vor? Immer mehr gewinnt es den Anschein, daß die deutsche Montanindustrie sich weiter vertrustet. Das vorige Jahr brachte die Gründung der Vereinigten Stahlwerke, eines Konzerns, der in dieser Größe auf dem Gebiete der Montanindustrie in ganz Europa nicht besteht. Schon damals kamen Gerüchte auf, daß eine Art Gegentrust in der Bildung begriffen sei. Man nannte dabei vor allem die Gruppe Hoesch—Köln-Neuessen, die das Kernstück eines neuen Montantrustes bilden würden. Seit einigen Tagen kursieren an der Börse Zusammenschlußgerüchte der Vereinigten Stahlwerke mit Mannesmann-Röhrenwerke, der Hoesch—Köln-Neuessen mit der Harpener Bergbau-Gesellschaft und mit einem andern großen Projekt, in dessen Mittelpunkt die Deutsche Erdöl-Gesellschaft steht. Die umfangreichen Kaufaufträge aus dem Rheinland in den führenden Montanwerten unterstrichen die Fusionsgerüchte.

Von anderen in der Industrie sich vorbereitenden wichtigen Dingen erweckten die Erklärungen der Generalversammlung der Dessauer Gasgesellschaft über die Ferngasprojekte in Deutschland das größte Interesse. Hier handelt es sich um etwas vollkommen Neues. Um etwas, das eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete der Gasversorgung hervorrufen wird. Naturgemäß wird eine Realisierung dieses Projektes zahlreichen Industriezweigen neue Aufträge größten Umfanges zuführen. Besonders aber wird die Röhrenindustrie, die berufen ist, das neue Rohrnetz für die Ferngasversorgung zu liefern, hiervon profitieren.

Starke Anregung gaben auch der Börse die bekannten Aufkaufsbestrebungen. Wieder einmal wurde eifrig die Frage ventiliert, wer eigentlich hinter den fortgesetzten Käufen in Mannesmann-Aktien steht. Die Ankündigung der Kapitalserhöhung bei Mannesmann rief natürlich zunächst ein Kursfeuerwerk in diesem Papiere hervor. Die schnell darauf einsetzenden Käufe von bestimmter Seite trieben hernach den Kurs aufs neue schnell wieder in die Höhe. Zu den Rätseln der Börse gehören auch die plötzlich neu einsetzenden Käufe in Rheinischen Braunkohlen-Aktien. Großes Interesse zeigte sich auch für die Aktien der Laurahütte, und zwar auf Grund des Gerüchtes, daß der Verkauf des Boselschen Aktienpakets in Höhe von 15 Millionen Mark, das der österreichischen Postsparkasse verpfändet worden war, nicht vor dem Abschluß steht. Man will wissen, daß ein sehr bekannter tschechischer Kohlenindustrieller, der früher die gleichen Aktien an Bosel verkauft hatte, der Reflektant sein solle.

Die Zeiten ändern sich auch an der Börse. Noch vor wenigen Wochen waren die J. G. Farbenaktien die Papiere. Mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit rasten die Kurse in die Höhe. Und heute? Die ganze Börse ist fest. Das einzige Papier aber, welches schwach ist, sind J. G. Farben-Aktien. Die Börse bekümmert sich um die Vorgänge am Farbenmarkt fast garnicht, sie hat sich von der Bewegung daselbst vollkommen emanzipiert. Von Interesse ist, daß andere Papiere Farbenaktien weit überholt haben. Die dominierende Stellung der Farbenaktien ist dahin. Vereinigte Glanzstoffaktien stehen gut 200 Prozent höher. Schultheiß-Aktien haben ebenfalls den Farbenkurs überflügelt. Ebenso hoch stehen Bemberg-Aktien. Nicht mehr weit vom Farbenkurs entfernt sind Ostwerke, Rheinische Braunkohlen und Julius Berger. Ein eigentlicher Grund für die Abschwächung der Farbenaktien ist nicht bekannt. Man kennt auch nicht die Kräfte, die das Papier unter einem gewissen Druck halten.

Die Börse nahm zum Schluß einige Glattstellungen vor. Auf verschiedenen Gebieten kam noch Prämienware heraus. Dr —e.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 29. Januar. (Tel.) Schlußkurse.

		29. 1.	28. 1.			29. 1.	28. 1.
Weizen	Mai	142⅛	142	Hafer	Mai	48¼	48⅛
„	Juli	133	132⅞	„	Juli	48	48
„	Sept.	129¼	129¼	„	Sept.	48¼	46⅝
Mais	Mai	—	81½	Roggen	Mai	108⅛	10?⅝
„	Juli	81⅛	84⅛	„	Juli	104⅝	104¼
„	Sept.	86⅛	85⅛	„	Sept.	99⅛	99¼

tu **Newyork**, 29. Januar. (Tel.) Schlußkurse.

		29. 1.	28. 1.			29. 1.	28. 1.
Weizen 2, rot		153½	153	Roggen, exp.		118½	118¼
	hart	165¼	163	Mehl, clear pat.		7,10	7,10
Mais 2		89½	84¼	Getr.-Fr.n. engl.		2,6	2,6
Hafer 3		58¼	59¼	oto. nach o. Kom		17—18	17—18

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 29. Jan. (Tel.) Schluß: Januar 7,14; März 7,19; Mai 7,30; Juli 7,41; Oktober 7,50; Dezember 7,56; Tendenz: stetig.

tu **Neuyork**, 29. Jan. (Tel.) Eröffnung: März 13,41—42; Mai 13,61—62; Juli 13,84—85; Oktober 14,07—08; Dezember 14,22—23; Tendenz stetig.

tu **Neuyork**, 29. Jan. (Tel.) Zweites: März 13,33; Mai 13,55; Juli 13,75; Oktober 13,99; Dezember 14,14; Tendenz: abgeschwächt.

tu **Neuyork**, 29. Jan. (Tel.) Schluß: März 13,33—35; Mai 13,54—56; Juli 13,75—76; Oktober 13,98—99; Dezember 14,14; Tendenz: kaum stetig; loko 13,65.

tu **New Orleans**, 29. Jan. (Tel.) Eröffnung: März 13,39; Mai 13,56; Juli 13,74; Oktober 13,89; Dez. —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 29. Jan. (Tel.) Zweites: März 13,33; Mai 13,51; Juli 13,68; Oktober 13,82; Dezember 14,03; Tendenz: flau.

tu **New Orleans**, 29. Jan. (Tel.) Schluß: März 13,31—32; Mai 13,49—50; Juli 13,66—67; Oktober 13,80; Dezember 13,96; loko 13,32; Tendenz: kaum stetig.

Der Sport des Sonntags.

Arminia schlägt im Endspiel Borussia.

Das Entscheidungsspiel Arminia-Bielefeld—Borussia-Rheine.

Arminia Bielefeld schlägt Borussia Rheine 4:2.

Halbzeit 1:0. Ecken 8:2.

Ein Kampf zweier Meister, aber kein Meisterkampf.

Die erste Entscheidung ist gefallen. Sie sah, als man es im allgemeinen erwartet hatte, gelang es dem ungeschlagenen Meister des Ostkreises, Arminia Bielefeld, sich den ersten Weg zur abermaligen westfälischen Meisterschaft zu ebnen. 5—6000 Zuschauer, welche mit großen Hoffnungen zum Arminenplatz gekommen waren, sahen sich in ihren Erwartungen zum Teil etwas getäuscht. Beide Mannschaften blieben hinter ihren sonstigen Leistungen etwas zurück, besonders die beiderseitigen Stürmerreihen, aber trotzdem war der Kampf interessant und oft reich an spannenden Momenten. Während die Arminen in der ganzen Spieldauer leicht überlegen waren, muß man es den Borussen hoch anrechnen, daß sie jederzeit das Spiel offenhielten und bis zum Schlußpfiff mit ganzer Energie kämpften, um das Resultat günstiger zu gestalten.

Gleich zu Beginn des Spieles machte sich eine große Nervosität der Borussen bemerkbar, welche sie auch bis zum Schlusse des Kampfes nicht abzulegen vermochten. Auffallend war dagegen die Ruhe der Arminen, mit welcher

Klaus Oehler und Pohl die Angriffe einleiteten.

Schon in den ersten Minuten gibt es eine kritische Situation vor dem Borussentor, doch Kluck kann den Ball noch eben vor der Torlinie wegbefördern. Während die Borussen mit langen Steilvorlagen auf die Flügelstürmer ihr Glück versuchen, bevorzugt Arminia ein kurzes Paßspiel, ja, man erging sich öfter in Überkombination und erleichterte dadurch den Borussen die Abwehr. Trotzdem muß Boeger im Borussentor öfter eingreifen und einen scharfen Schuß konnte er eben noch auf der Linie bannen. Nähe gibt eine tadellose Flanke, die Pohl aus der Luft annimmt, doch den scharfen Schuß wehrt Boeger zur Ecke, die Wagner über das Tor köpft. Bei einem Vorstoß der Borussen macht Lecker Hand, doch der Strafstoß geht knapp neben das Tor. Die zweite Ecke für Arminia nimmt Francke mit dem Kopf. Pehle nimmt den Ball auf, der in der 30. Minute den

ersten Erfolg

für seine Farben erzielen kann. Kurz darauf rettet Boeger abermals durch schnelles Herauslaufen und auf der anderen Seite verpaßt Borussia eine sichere Chance durch allzu großes Zögern. Öfter bietet sich noch den Borussen die sichere Gelegenheit zum Ausgleich, besonders, da Colbow sich als sehr unsicher erweist und über den Ball tritt. Ossege beginnt den Fehler, indem er, anstatt mit dem Ball zum Tore zu laufen, nach außen ging und dann hinter das Tor flankte.

Arminia erzielt die dritte Ecke.

die nichts einbringt, während Borussia ebenfalls zwei Ecken nicht verwerten kann. Allmählich greift die Überlegenheit der Arminen immer mehr die Oberhand und die Borussen haben alle Mann zurückgezogen und können sich mit Mühe und Not der zahlreichen, von Klaus Oehler und Pohl eingeleiteten Angriffe erwehren, aber an dem Resultat ändert sich, trotzdem auch Borussia dann mehr aus sich herausgeht, nichts.

Auffallend ist bei den Arminen, daß sie nur mit vier Stürmern spielten und Francke sich meistens in der Läuferreihe betätigte. Allgemein glaubte man, daß die Borussen, welche gegen Schluß der ersten Halbzeit einen etwas abgekämpften Eindruck machten, dem Tempo und Endspurt der Arminen erliegen würden. Wohl konnten die Arminen den Spielverlauf größtenteils überlegen gestalten, besonders, da Francke mit vorgeht und unermüdlich arbeitete, aber alle Angriffe wirken sich nur in zwei Ecken aus, die nichts einbringen. Erst ein Elfmeter, welcher vom Schiedsrichter wegen angeblichen Handspiels verhängt wurde, gibt dem Spiel die entsprechende Wendung. Ruhig und gelassen schießt Klaus Oehler den Ball in die Ecke zum

zweiten Erfolg

für Arminia. Borussia kämpft sichtlich deprimiert. Die fünfte und auch sechste Ecke wird eine Beute von Boeger. Einen Fehler von Borussias Verteidiger weiß Wagner nicht auszunutzen und freistehend vor dem Tore schießt er den Ball an die Latte. Auch die 7. Ecke für Arminia wird abgewehrt. Einen wegen Handspiels verhängten Strafstoß gibt Pohl auf das Tor und Klaus Oehler verwandelt zum dritten Treffer für Arminia. Boeger bekommt jetzt öfter Gelegenheit, sein gutes Können zu zeigen und erntet für seine aufopfernde Arbeit reichen Beifall. Trotzdem Arminia immer noch weiter überlegen spielt, bleiben Erfolge aus. Erst kurz gegen Schluß

flackert Borussias Angriffsgeist noch einmal auf.

Eilling bedient seine Außenstürmer mit guten Vorlagen, doch alle Angriffe scheitern an der sicheren Arbeit der Arminen-Verteidigung. Zwei Minuten vor Schluß glückt den Arminen, im Anschluß an eine Ecke, abermals wieder durch ihren Halblinken, Klaus Oehler, der vierte und letzte Erfolg.

Zur Kritik der Mannschaften

sei folgendes gesagt: Arminia Bielefeld hat den Sieg vollends verdient. Die Mannschaft war in ihrer Gesamtleistung besser als die der Borussen. Im Tor stand ein neuer Mann, der wenig Gelegenheit hatte, sein Können zu beweisen. Die Hauptarbeit nahmen ihm seine beiden Vorderleute, Leeker und Coldow ab. Beide zeigten sich zu Anfang des Spieles etwas unsicher, überwanden diese Unsicherheit aber bald und standen bis zum Schluß des Spieles voll ihren Mann. Besonders im Einzelkampf gegen die Borussen bewiesen sie sich jedesmal als Sieger. Auffallend gut war bei den Arminen die Läuferreihe, in der besonders die beiden Außenläufer einen ganz glänzenden Tag hatten und die flinken Außenstürmer der Borussen kaum zu Worte kommen ließen. Im Sturm konnten Franke und Pohl am besten gefallen. Claus-Oehler leitete alle Angriffe in Ruhe und Besonnenheit ein, obwohl man bei ihm seine frühere Schußsicherheit sehr vermißte. Die beiden Außenstürmer spielten sehr energielos und hielten nicht Platz.

Bei den Borussen befriedigte Boeger im Tor. Die beiden Verteidiger hielten sich gegen den schweren Arminensturm sehr gut. Doch standen sie öfters anstatt gestaffelt zu stehen auf gleicher Höhe. Eilling fiel gegen seine sonstigen Leistungen etwas ab. Erst gegen Schluß des Spieles wurde er besser. Gefallen konnten die beiden Außenläufer Kluck und Lehmköster, trotzdem sie mehr für die Verteidigung arbeiteten als für den Sturm. In der Stürmerreihe verfagten die beiden Halbstürmer, Baier und Leugers. Unermüdlich schaffte Mennekes. Aber er fand bei seinen Nebenleuten zu wenig Unterstützung. Sehr machte sich das Fehlen von Wolf auf dem rechten Flügel bemerkbar, den Kieselbach nicht ganz ersetzen konnte.

Mit der Leitung des Spieles hatte man den Schiedsrichter Becker aus Hamm beauftragt und hiermit keinen guten Griff getan. Herr Becker war zu Anfang des Spieles sehr aufgeregt und wußte nicht mit der Sicherheit aufzutreten, wie ein Spielleiter bei derartig wichtigen Spielen auftreten muß. Die von ihm gegebene Elfmeterentscheidung war zweifellos zu hart und dadurch benachteiligte er die Borussen sehr.

Das Rückspiel findet am 13. Februar in Rheine statt.

Die übrigen Meisterschaftsspiele im Westfalenbezirk

Preußen Münster — Gelsen 4:2 (4:2).

Der Halblinke der Preußen konnte in der ersten Halbzeit dreimal erfolgreich sein, während das vierte Tor der Mittelstürmer anbringen konnte. Die Gäste verwandelten einen Elfmeterball und konnten dann durch den Halbrechten zu einem zweiten Erfolg kommen. Die zweite Halbzeit verlief bei verhaltenem Spiel der Preußen und schlechten Sturmleistungen der Gegner ergebnislos.

Westfalia Scherlebeck — Münster 08 2:3 (1:1).

Das erste Tor erzielt der Platzherr, doch kurz vor dem Wechsel gelingt den Gästen noch der Ausgleich. Nach der Pause holt Münster gewaltig auf und kann durch den Mittelstürmer zwei Tore erzielen, während Scherlebeck noch einmal erfolgreich sein konnte.

Viktoria Recklinghausen — Osnabrück 06 4:2 (3:2).

Überraschenderweise mußten sich die Osnabrücker in Recklinghausen geschlagen bekennen. Der Gastgeber zeigte am Sonntag weit bessere Leistungen als an den Vorsonntagen. Der erste Treffer für die Platzherren wurde durch einen Elfmeter erzielt. Mit Mühe vermochten die Gastgeber die Torzahl bis zur Halbzeit auf 3:2 zu halten, doch nach der Pause gelang es den Recklinghäusern, noch ein weiteres Tor zu erzielen.

Sp. Vg. Hamm — B. f. L. Osnabrück 3:1 (2:0).

Ein verteiltes Spiel, das die Hammer in der ersten Halbzeit leicht überlegen gestalten konnten. Ein Elfmeter und ein plötzlicher Durchbruch des Mittelstürmers bringt ihnen zwei Tore ein. Nach der Pause erzielt der Hammer Rechtsaußen ein drittes Tor und auch Osnabrück kann zweimal erfolgreich sein. Ein viertes Tor für die Gastgeber wird nicht gegeben, da es mit dem Schlußpfiff zusammenfällt.

Union Herford — B. f. L. Hamm 3:3 (3:3).

Die Gäste gehen überraschend zweimal in Führung. Zwei Ecken bringen den Herforderen jedoch den Ausgleich. Drei Tore des Halblinken in der zweiten Halbzeit stellen den Sieg der Gastgeber sicher. Ein Elfmeter wird verschossen.

Die Spiele der übrigen westdeutschen Bezirke

Westdeutschland.

Bergisch-Märk. Bezirk. (Verbandsspiele:) BC. 06 Düsseldorf — Sp. Vg. Ronsdorf 3:1, Solingen-Gräfrath — SC. Ronsdorf 2:2, BfB. Remscheid — Solingen 95 3:2, BfL. Benrath — Germania Elberfeld 1:2.

Endspiele um die Rhein-Bezirksmeisterschaft.

Rhein-Bezirk: in Köln: Sp. Vg. Köln-Sülz 07 — CfR. Köln 3:0, in Düren: Odenkirchen 07 — FV. Neuendorf 6:0, SCR. M.-Gladbach — VfB. Aachen 2:4.

Ruhr-Bezirk: Schwarz-Weiß Essen — Sportfreunde Essen 2:1, Essener SV. 99 — Preußen Essen 2:3, Germania Bochum — MBV. Linden 1:3, Preußen Bochum — BV. Altenessen 1:2, Schalke 04 — Dortmund 95 5:1, BV. Buer 07 — Gelsenkirchen 07 6:1, Union Gelsenkirchen — Borussia Dortmund 4:0, Erle 08 — VfB. Alemannia Dortmund 2:1.

Südwestfalen-Bezirk: Neheim 06 — Sportfreunde Siegen 2:4, VfB. Weidenau — Hagen 05 2:1, Hagen 1911 — SV. Plettenberg 4:0, Jahn Werdohl — Hagen 72 2:6.

Niederrhein-Bezirk: Meiderich 06 — Duisburger Sp. V. 2:5, SC. Osterfeld — Sp. Vg. Oberhausen-Styrum 2:6, Duisburg 08 — Sp. V. Homberg 3:6, Unio Hamborn — Sp. C. Sterkrade 1:0, Preußen Krefeld — VfB. Bottrop 5:0.

Bergisch-Märk. Bezirk: (Gesellschaftsspiele): S. u. S. Barmen — Fortuna Düsseldorf 5:0, BV. 04 Düsseldorf — SC. 99 Düsseldorf 3:3.

Rhein-Bezirk: Sp. V. Rheydt — Eller 04 4:3.

Die Meisterschaftsspiele im Reich

Brandenburg:

Abteilung a) (Verbandsspiele) Tennis-Borussia Berlin — Hertha Berliner SC. 0:0, Alemannia Berlin — Vorwärts Berlin 2:0, Preußen Berlin — Minerva Berlin 1:1, Tasmania Neukölln — Wedding Berlin (Gef.-Sp.) 7:0.

Abteilung b) Spandauer SC. — Union Oberschöneweide 2:2, 1. FC. Neukölln — Kickers Schöneberg (Gef.-Sp.) 5:5.

Süddeutschland:

Bezirk Bayern: Schwaben Augsburg — FC. Bayreuth 3:4, 1. FC. Nürnberg — Wacker München 1:2.

Bezirk Württemberg-Baden: Sportfreunde Stuttgart — Stuttgarter Kickers 0:4, SC. Freiburg — SC. Stuttgart 0:2.

Rheinbezirk: FC. Pirmasens — Ludwigshafen 03 2:1, VfR. Mannheim — Sp. Vg. Mannheim-Sandhofen 8:1, SV. Mannheim-Waldhof — VfB. Neckarau 1:1.

Bezirk Rheinhessen-Saar: FV. Saarbrücken — SV. Wiesbaden 2:1, Hassia Bingen — Borussia Neunkirchen 3:2, Wormatia Worms — Eintracht Trier kampflos für Worms, FS. V. Frankfurt — Karlsruher FV. 1:2, Eintracht Frankfurt — Sp. Vg. Fürth 3:5, SV. 02 Griesheim — VfL. Neu-Isenburg 1:6, Kurhessen Marburg — Rot-Weiß Frankfurt 1:8.

Mitteldeutschland.

Mittelsachsen (Pokal-Vorschlußrunde): Chemnitzer V. C. — National Chemnitz 3:1, Preußen Chemnitz — Teutonia Chemnitz 3:4

Ostsachsen: V. C. Radebeul — Brandenburg Dresden 3:8, Guts-Muts Dresden — Sp. Vg. Dresden 2:1, V. f. V. Dresden — S. V. 06 Dresden 4:3, Dresdener S. C. — Sportgesellschaft 93 Dresden 8:1, Ring Dresden — Dresdensia Dresden 1:1.

Saalegau: Wacker Halle — Halle 96 2:1.

Nordwestsachsen: T. u. V. Leipzig — Sp. Vg. Leipzig 2:1, Wacker Leipzig — Fortuna Leipzig 1:4, Arminia Leipzig — V. f. V. Leipzig 2:2, Viktoria Leipzig — Olympia/Germania Leipzig 2:0, Sportfreunde Leipzig — Eintracht Leipzig 1:1.

Nordthüringen: Schwarz-Weiß Erfurt — V. C. Erfurt 1:2, Germania Ilmenau — Sp. Vg. Erfurt 1:1, S. C. Stadtilm — S. V. 07 Arnstadt 4:2.

Ostthüringen: Sp. Vg. Jena — S. V. Kahla 2:3, V. f. L. 06 Saalfeld — Richthofen Meuselwitz 0:0, V. f. V. Rudolstadt — S. C. Apolda 4:0, S. C. Weimar — 1. S. V. Jena 1:5, Vimaria Weimar — V. f. V. Apolda 2:2.

Mittelelbgau: Cricket/Viktoria Magdeburg — Preußen Magdeburg 1:1, Viktoria 96 Magdeburg — V. f. L. Gentheim 4:1, Germania Magdeburg — S. C. 1900 Magdeburg 5:1.

Vogtland: S. u. V. C. Plauen — S. C. Markneukirchen 6:0, Sp. Vg. Plauen — Konkordia Plauen 3:1, S. V. Elsterberg — V. f. R. Plauen 5:3.

Nordostdeutschland.

Titania Stettin — Preußen Stettin 2:4, Blücher Stettin — V. f. V. Stettin 1:2.

Südostdeutschland.

Breslau 08 — F. V. 06 Breslau 2:4, Sportfreunde Breslau — Vorwärts Breslau 3:1, Alemannia Breslau — Schlesien Breslau 2:3.

Norddeutschland.

Groß-Hamburg: Altona 93 — Union Altona 1:2, Sperber Hamburg — Hamburger S. V. 2:5, Viktoria Hamburg — F. C. Wandsbeck 3:0, Polizei S. V. Hamburg — F. C. Eimsbüttel 0:0, F. C. Rothenburgsort — Concordia Hamburg 2:2.

Bezirk Bremen: Werder Bremen — S. C. Woltmershausen 1:4, Frisia Wilhelmshaven — S. C. Hemelingen 3:4, Komet Bremen — S. V. Wilhelmshafen 1:5, Bremer S. V. — A. B. T. S. Bremen 5:6.

Bezirk Hannover/Braunschweig: Arminia Hannover — Rot-Weiß Hannover 6:3, Niedersachsen Hannover — Eintracht Braunschweig 1:1, Hannoverscher S. C. — Hannover/Linden 07 2:2.

Bezirk Lübeck/Mecklenburg: Phönix Lübeck — Oldesloer S. V. 9:1, Rostock 95 — Lübecker S. V. 5:3, V. f. L. Schwerin — Schwerin 03 0:3.

Bezirk Harburg: S. C. Wilstorf — S. V. Harburg 3:5, Borussia Harburg — F. V. Wilhelmsburg 2:3.

Handball.

Münster 08 — V. f. L. J. R. 18 2:2.

Den hiesigen Infanteristen ist es gelungen, in dem Freundschaftstreffen gegen den S. C. Münster 08 ein Unentschieden herauszuholen, ein Ergebnis, das man als durchaus ehrenvoll bezeichnen muß. Und ebenso muß man es als durchaus verdient bezeichnen, denn die Soldaten waren in diesem Spiel den 08ern nicht nur gleichwertig, sondern verschiedentlich sogar überlegen. Sie führten lange Zeit mit 2:1. Ihr Können hat sich sehr gebessert, ihr Zusammenspiel war gut, Fang- und Wurftechnik konnten befriedigen und die Stürmer vermochten auch zu schießen. Wenn auch der Platzverein mit einigen Ersatzleuten antreten mußte, es fehlte im Sturm vor allem Kraatz, so soll doch die Leistung der Soldaten dadurch nicht geschmälert werden. Sie verstanden es vor allem, sich vor dem Tore durchzusetzen und waren im Angriff stets gefährlich. Auf der anderen Seite zeigte die Hintermannschaft, namentlich die Verteidigung des SC. 08 ein recht schwaches, zeitweise unsicheres Spiel, wodurch häufig sehr bedängstigende Momente vor dem Wurfkreis heraufbeschworen wurden. Die Stürmer 08s spielten viel zu viel in der Mitte, wenn auch die Außenspieler die schwächsten Teile der Angriffsreihe waren, so hätten sie doch, allein um die gegnerische Verteidigung aus der Mitte herauszuziehen, mehr beschäftigt werden müssen. Die gefährlichen Torschützen Sportklubs wurden derart abgedeckt, daß sie kaum zum Schuß kommen konnten.

Das Spiel war zunächst verteilt, bis dann 08 langsam überlegen wurde. Angriff auf Angriff wurde eingeleitet, aber erst nach 20 Minuten konnte Vögelin den ersten Erfolg anbringen. Die Soldaten hatten vorher die gute Gelegenheit, die ihnen mit einem 13-Meter-Ball gegeben war, ausgelassen, der Ball landete an der Latte. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild zusehends, die Infanteristen kamen mächtig auf, der Ausgleich war bald nach der Pause erzielt, und mit einem schön plazierten Ball konnte der Mittelstürmer Meier den Führungstreffer setzen. Die Soldaten drängten auch noch weiterhin, bis etwa 10 Minuten vor Schluß ihre Kräfte erschöpft zu sein schienen. Da kam 08 durch Greve, der aus einer fast unmöglichen Lage warf, zum 2. Tor, der das Spiel wieder remis stellte. Die letzten Minuten gehörten den 08ern, die in einem mächtigen Endspurt den Sieg noch zu holen versuchten. Doch zu spät, das Ende war da und es blieb bei dem Unentschieden. — Unter der sicheren Leitung von Jungeniz nahm das Spiel einen einwandfreien, jederzeit ritterlichen Verlauf und dürfte die verhältnismäßig zahlreich erschienene Menge wohl befriedigt haben

Das anschließende Spiel

S. C. Münster 08 2. — Union Burgsteinfurt endete 4:0.

Die Burgsteinfurter hatten gegen die Hiesigen nicht viel zu bestellen, diese lagen fast durchweg im Angriff, während die Gäste dem gegnerischen Tor kaum gefährlich wurden.

Hockey.

Oesterreich schlägt Deutschland am vorletzten Tage.

Die Vorentscheidung der Eishockey-Europameisterschaft.

f **Wien**, 30. Jan. (Eig. Bericht.) Der vorletzte Tag der Eishockey-Europameisterschaft in Wien brachte schon die fast endgültige Entscheidung der Meisterschaft zugunsten Oesterreichs. Nachdem am Nachmittag die Tschechoslowakei gegen Ungarn mit 5:0 gewonnen hatte und im ersten Spiele des Abends Belgien und Polen unentschieden 2:2 gespielt hatten, schlug Oesterreich am Schluß des 2. Abends vor 3000 Zuschauern die bisher ungeschlagene deutsche Mannschaft mit 2:1 Toren, so daß es mit 0 Verlustpunkten jetzt vor Deutschland (2) und Belgien (3) an der Spitze liegt.

Radsport.

Tholembeck-Hellebaot siegen im Dortmunder 100 Kilometer-Mannschaftsfahren. — Schamberg gewinnt den internationalen Fliegerkampf.

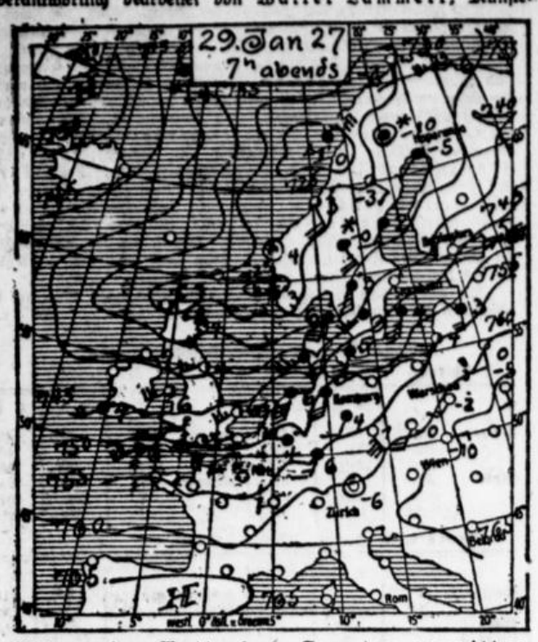
f **Dortmund**, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der Dortmunder Westfalenhalle fanden bei ausgezeichnetem Besuch interessante Radsportkämpfe statt. Sehr gut verlief der internationale Fliegerkampf. Im Mittelpunkt der Kämpfe stand natürlich das 100-Kilometeer-Mannschaftsfahren. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse.

Ausscheidungsfahren für Amateure: 1. Dillberg, 2. Göbel 2, 3. Harbecke.

Internationaler Fliegerkampf in drei Läufen zu 800, 1000 und 1200 Meter: 1. Lauf: 1. Maue 1:20,1; 2. Schrage-Berlin, 3. Faudet, 4. Schamberg. 2. Lauf: 1. Schamberg 1:39,5; 2. Schrage, 3. Bergamini. 3. Lauf: 1. Schamberg 1:46,1; 2. Bergamini, 3. Faudet, 4. Schrage. Gesamtergebnis: 1. Schamberg 6 Punkte, 2. Bergamini 6 Punkte, 3. Schrage 4 Punkte,

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster



Allgemeine Wetterlage Sonntag vormittag.

Das große ozeanische Sturmfeld hat seine Kerne zum Nordmeer und nach Skandinavien verlagert. Von Grönland dringt sehr kalte Luft zum Atlantik hinunter. Ihr Grenzgebiet gegenüber der vorhandenen milden Westluftströmung im Raume Großbritanniens erzeugt ein starkes Teiltief, das uns bald neue Niederschläge bringen wird. Darauf folgt kälteres Wetter.

Voraussichtliche Witterung am Montag.

Nach Vorüberzug eines Schlechtwetterabschnitts mit Niederschlägen später wieder besseres Wetter, kälter.

Zwei Jahre ohne Regen. — Dürre und Hungernot in Transvaal.

Kapstadt, Anfang Januar. Eine der schlimmsten Trockenperioden, die die Geschichte Südafrikas verzeichnet, hat die westlichen Gebiete des Karoobezirks im Kaplande in eine Wüste verwandelt. In achtzehn Monaten wurde hier nur eine Regenmenge von einhalb Zoll festgestellt; einige Ortschaften haben sogar volle zwei Jahre keine Niederschläge mehr erlebt. Zahlreiche Farmer haben ihre Familien sich selbst überlassen müssen und sich auf den Marsch begeben, um neue Weideplätze zu suchen. Man schätzt die bis jetzt entstandene Schäden auf rund 500 000 Pfund Sterling. Im Bezirk von Fraserburg herrschen Not und Elend. Die Farmer sind so verarmt, daß sich ihre Frauen und Töchter in Ermangelung der notwendigen Kleidung nicht mehr auf der Straße zeigen können. Man lebt von den bescheidenen Gaben, Mehl und Grütze, die den Notleidenden von den Behörden zur Verfügung gestellt werden. Um das Unglück voll zu machen, wurde die im Kapland gelegene Ortschaft Umtata auch noch von einem Wirbelsturm heimgesucht, der verheerend gewirkt und schwere Schäden angerichtet hat. Die meisten Farmer haben ihr ganzes Ackergerät verloren. Die Verbindung zwischen Umtata und der Außenwelt war tagelang unterbrochen.

Kapstadt, 28. Jan. Die anhaltende Dürre hat bereits ungeheuren Schaden angerichtet. Allein im Distrikt Pietersburg sind über 50 000 Stück Vieh umgekommen. Die Regierung macht die größten Anstrengungen, um Ingenieure mit Bohrmaschinen und Pumpen so rasch wie möglich nach den betroffenen Gegenden zu bringen und durch Erschließung neuer Brunnen dem Viehsterben ein Ende zu machen. Auch im nördlichen Transvaal herrschen furchtbare Zustände. Die Eingeborenen sind dem Hungertode nahe, da die gesamte Ernte verdorrt ist. Hilfsexpeditionen mit Lebensmitteln sind aus Johannesburg und Pretoria abgegangen.

Gericht und Presse.

Der Potsdamer Fall.

× **Berlin**, 30. Januar.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, ist die Prüfung des Verhaltens des Landgerichtsdirektors Westerkamp in Potsdam gegenüber den Pressevertretern in der Hauptverhandlung gegen v. Oppen abgeschlossen.

Wenn der Vorsitzende des Gerichts im Interesse der materiellen Aufklärung des Sachverhalts an die Presseberichterstatter das Ersuchen richtete, die Presseberichterstattung zu beschränken, so kann die Tatsache eines solchen Ersuchens als richterliche Handlung mit Rücksicht auf die verfassungsmäßig gewährleistete Unabhängigkeit der Gerichte im Dienstaufsichtswege nicht nachgeprüft werden. Die Justizverwaltung hält indes den vom Landgerichtsdirektor Westerkamp im vorliegenden Fall gewählten Weg, die Ausstellung eines Reverses zu verlangen, für bedenklich und für ungeeignet, zu dem erstrebten Ziel zu führen. Es wäre vielmehr angezeigt gewesen, wenn den Pressevertretern der Wunsch des Gerichtes, über den sachlichen Inhalt der Verhandlungen zunächst nichts in die Presse zu bringen, mitgeteilt und die Loyalität der Presse zur Erfüllung des Wunsches angerufen worden wäre.

Mit der am zweiten Verhandlungstage gegen einen Pressevertreter getroffenen Maßnahme war nach dem Ergebnis der Ermittelungen keine Ausschließung aus dem Gerichtssaal, zu der nach Lage der Sache eine Befugnis nicht bestanden hätte, sondern nur eine Verweisung des Berichterstatters vom Pressetisch beabsichtigt. Abgesehen von den Bedenken, die auch gegen eine solche Maßregel sprechen, ist zu beanstanden, daß bei der Anordnung der Maßregel, die Absicht den Berichterstatter lediglich vom Pressetisch zu verweisen, nicht hinreichend deutlich zum Ausdruck gebracht worden ist. Der Kammergerichtspräsident ist ersucht worden, Landgerichtsdirektor Westerkamp hierauf hinzuweisen. Im übrigen beabsichtigt der preußische Justizminister mit Rücksicht auf die Bedeutung eines gedeihlichen Zusammenwirkens von Gericht und Presse die Angelegenheit bei der nächsten Zusammenkunft der Oberlandesgerichtspräsidenten zum Gegenstand einer Besprechung zu machen.

Steuern und Aufwertung.

Weitere Ermäßigung der Steuerzinsen.

Von Dr. Mondorf, Münster i. W.

Wir haben an dieser Stelle die durch Verordnung vom 8. 12. 26 vorgenommene Ermäßigung der Stundungs- und Zahlungsaufschubzinsen auf 6 Prozent und die Ersetzung der ½prozentigen (halbmonatigen) Verzugszuschläge durch 10 Prozent Verzugszinsen mitgeteilt und eingehend gewürdigt. Nunmehr hat der Reichsfinanzminister durch Verordnung vom 21. 1. 27 offenbar veranlaßt durch die ab 12. 1. 27 geltende Herabsetzung des Reichsbankdiskontes auf 5 Prozent, mit Wirkung vom 1. Februar 1927 an die Stundungs- und Aufschubzinsen ebenfalls auf 5 Prozent ermäßigt. Bei den Verzugszinsen verbleibt es jedoch bei der bisherigen Höhe von 10 Prozent.

Wenn die Lohnsteuerkarte nicht vorliegt!

Eine neuerlich bekanntgewordene Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 3. 11. 1926 — VI A 1271/25 — die nach den §§ 21, 22 und 23 der 2. Steuernotverordnung ergangen ist, gibt uns Veranlassung, auf die Rechtslage hinzuweisen, die sich ergibt, wenn der Arbeitnehmer es verabsäumt, dem Arbeitgeber seine Steuerkarte auszuhändigen.

Nach § 76 des Einkommensteuergesetzes von 1925 ist der Arbeitnehmer verpflichtet, sich vor Beginn eines jeden Kalenderjahres oder vor Beginn eines Dienstverhältnisses von der Gemeindebehörde eine Steuerkarte ausstellen zu lassen. Diese Steuerkarte muß er bei Beginn eines jeden Kalenderjahres bzw. bei Beginn eines neuen Dienstverhältnisses seinem Arbeitgeber aushändigen. Der Arbeitgeber bewahrt die Steuerkarte während des Dienstverhältnisses auf und gibt sie dem Arbeitnehmer am Ende des Kalenderjahres oder bei Beendigung des Dienstverhältnisses zurück.

Also der Zweck dieses Verfahrens ist der, daß der Arbeitgeber eine authentische Unterlage über den Stand der Familienverhältnisse usw. des Arbeitnehmers hat. Er darf infolgedessen nur solche Familienangehörigen bei der Einbehaltung des Lohnabzuges berücksichtigen, die auf der Karte des Arbeitnehmers eingetragen sind.

Sehr oft tritt nun der Fall ein, daß der Arbeitnehmer es versäumt, dem Arbeitgeber seine Steuerkarte auszuhändigen. In diesem Falle schreibt der § 34 Abs. 3 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn vor, daß der Arbeitgeber verpflichtet ist, solange als die Steuerkarte nicht vorgelegt ist, dem Arbeitnehmer von den gesamten ausbezahlten Beträgen 10 Prozent einzubehalten, auch für den Fall, daß ihm die persönlichen Verhältnisse seines Arbeitnehmers bekannt sind und auch für den Fall, daß der Lohn des Arbeitnehmers den steuerfreien Betrag von 100 Mark nicht übersteigt. Es ist also falsch, und der Arbeitgeber hat, da er nach § 78 dem Reich für die Einbehaltung und Entrichtung haftet, auch mit Weiterungen unangenehmster Art zu rechnen, wenn etwa der Arbeitgeber einem Arbeitnehmer mit einem Gehalt von sagen wir 80 Mark keine Lohnsteuer einbehält, wenn dieser keine Steuerkarte abgegeben hat. In diesem Falle muß Rücksicht auf den steuerfreien Betrag (100 Mark) doch 8 Mark (= 10 Prozent von 80 Mark) einbehalten werden, und zwar bis zu dem Augenblick, in dem der Arbeitnehmer seine Steuerkarte beibringt.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.**

Vorläufige Todesanzeigen.

Herr **Johann Meyer** zu Tilbeck bei Havixbeck ist gestorben. Die Beerdigung findet statt Dienstag morgen 9 Uhr zu Schapdetten.

Herr Ökonomierat **Franz Ense**, Liesborn, ist gestorben. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 1. Februar, morgens 9 Uhr in Liesborn; darnach das Seelenamt.

Die Todesanzeigen erscheinen in unserer nächsten Nummer.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 3 Uhr meinen innigstgeliebten, guten Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager den

Straßenbahnwagenführer

Josef Wilmer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, nach einem christlichen Lebenswandel, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im 31. Lebensjahre, nach fast sechsjähriger überaus glücklicher Ehe.

Frau Elisabeth Wilmer
geb. Herkentrup
nebst Angehörigen.

Münster, Havixbeck, den 29. Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Februar, nachm. 3½ Uhr vom Clemens-Hospital aus. Trauerfeier ¼ Std. vorher. Morgens 9 Uhr in der Josefskirche das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche. *fl

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

✝

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Tante

Louise Baumhöfer

im 80. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb einen ruhigen sanften Tod.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Martha Kreppel.

Münster i. W., den 28. Jan. 1927.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause Friedensstr. 33 am Montag, 31. Jan., nachm. 2¼ Uhr statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher. *ä

✝

Das Sechswochen-Seelenamt
für
Frau Antonia Klein
geb. Offenbeck
findet statt am Dienstag, den 1. Februar um 8½ Uhr in der St. Mauritz-Pfarrkirche. *c

---



Zu haben in den Feinkosthandlungen.

Großvertrieb durch h2684c
Carl Schlüter, Osnabrück
Vertretung in Münster **Hammerstr. 51**

Inseraten-Aufträge
sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion).

H. Middendorff
Medizinisches Warenhaus
Spiekerhof 21 22. Gegr. 1850 Fernr. 488
Künstliche Glieder, Orthop. Apparate Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe Suspensorien, Senkfußeinlagen nach Maß und Gipsmodell. e8747xe

---

Bechsteinsaal
im
Musikhaus Hack & Schlichting
Ludgeristraße 28a
Dienstag, 1. Feb., abends 8 Uhr
Winterreise
Franz Schubert.
Gesang: Eugen Schmidt-Carlén (Baß) f417r
Am Flügel: Ferdinand Rauter.
KARTEN zu 1.50 ℳ und 1.— ℳ (Schülerkarten) im Musikhaus Hack & Schlichting und im Verkehrsverein.

In dem Inserat der Firma
Kluxen
in der Sonntags-Ausgabe muß es heißen:
Schweizer-Vollvoile
prima Qualität, 100/115 br.
2.25 1.75 **1.25**

Tüchtige, unabhängige, ehrliche, in jed. Berufe fertig werdende **Frau**, 42 Jahre alt, in Not geraten, **sucht lohnende Beschäftigung**, um sich und ihre zwei Kinder ehrlich durchzubringen. Offt. unter G H 778 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten. *6236

Kotten-Verkauf
Wegen Aufgabe der Wirtschaft soll in freiwilligem Auftrage des Eigentümers d. Kotten
Kleimann Nr. 9, Kümber,
Kspl. Altenberge, zur Größe v. etwa 15 Mg., gelegen an der Kreisstr. Altenberge—Hohenholte, nahe **Wiedemanns**, geteilt und im ganzen am
Montag, 7. Febr. 1927,
nachm. 2½ Uhr, in der **Wirtschaft Krewerth in Altenberge** öffentlich meistbietend z. Verkauf ausgesetzt werden. r7902)
Antritt der Grundstücke kann sofort, des Kottenhauses spätestens 1. Oktbr. 1927 erfolgen.
Dr. Bongen,
Notar in Burgsteinfurt (Westf.).

Gebrauchtes
Klavier
sofort privat zu kaufen gesucht. Offerten unter **J J 2168** an die Geschäft.

Sehr gutes
Klavier
zu vermieten.
Musikhaus
Hack & Schlichting
Ludgeristraße 28a. *ä

Mittelmeer-Reisen
Reisen an der Riviera
Billige Preise!
Erstklassige Ausführung.
Prospekte usw. durch das
Reisebüro M. Lückertz
Münster i. Westf.
Ludgeristr. 12. r790zgä

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 30. 1. bis 6. 2.

Sonntag 30. 1.	4 Uhr 7 Uhr	Die Puppenfee (Tanzspiel) Pr. 1 Die lustige Witwe (Operette) Pr. 4
Montag, 31. 1.	7¾ Uhr	Das goldene Kalb Pr. 3
Dienstag 1. 2.	7¾ Uhr	Der Wildschütz M. A. 18 Pr. 4

Emelka-Theater
bringt das Richtige

---

1. Kypotheken
der Schlesisch Boden-Credit-Aktien-Bank z. 6, 7, evtl. 8% Verz. erhält. Sie bei höchst. Auszahlung und Beleihung zu den günst. Bedingungen durch
Aukt. Frisch
Osnabrück
Klusstr. 11, Fernr. 575

Kostenlose Beratung
der Hautkranken, m. Lupus, fressend. Flechte, nasser u. trockener Flechte, m. Hautverunreinigungen w. Muttermale, Tätowierung, und Blutschwamm, der Beinleidenden
täglich
von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.
im
Ambulatorium
„Gesuh“
Gartenstr. 20
Fernruf 3424

In größter Auswahl, bester Qualität und zu billigsten Preisen empfehle z2063xa
Guitarren
Lauten
Mandolinen
Violinen
Mundharmonikas
Ocarinas
Trommelflöten
Guitarrezithern
Ziehharmonikas
Notenpulte
Taktstöcke
Violinkasten
Violinbogen
Tragbänder
Lautenhüllen
Mandolintaschen
Grammophone
Platten Nadeln
Spezialität. **Saiten**
für alle Instrumente
M. Kneer i/c
Musikalien- und Instrumentenhandlung
Prinzipalmarkt 28.

Ankauf größerer Mengen
Säcke
jeder Art gegen Kasse.
Albert Alander,
Tel. 2172 Hafen. f343gä

Steiners
Künstlerspiele
Münster i. W.
Rothenburg 9.
Heute Montag
letztes Auftreten des weltberühmten
Experimentalpsychologen
Dario Paini.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr. z8194a

Ab Dienstag, den 1. Februar vollständig neues Programm.

Empfehle äußerst preiswert in guten Qualitäten
Kleinkaliberwaff. Luftbüchsen, Munition, Sportbogen, Fußbälle, Handbälle, Hockeyschläger Tischtennisspiele, Sportsweater, Sporthosen, Sportstrikots, Turngeräte, Turnschuhe, Turnbekleidung
für Damen u. Herren
sowie sämtliche
Sport-Geräte und Bekleidung.
Spezial-Waffen und Sporthaus
Th. Schräder
Fernruf 2806
Telgterstr. 4 f446ä

Es werden noch
10 Rinder
und
10 Fohlen
auf gute Weide genommen; auch 2 Weiden 10 und 15 Morgen zu verpachten. h-653)a
Gutes Stroh billig abzugeben.
Haus Ossenbeck
bei Drensteinfurt.

BEREIFUNG
Die Münsterische Dampf-Vulkanisier-Anstalt Münster i. W.



Steinfurterstr. 25
Fernruf 4445

gewährt die volle Garantie gegen jegliches Wiederaufplatzen bei sämtlichen Reifen.

Höchstleistung
Innerhalb **24 Stunden** wird jedes Quantum reparaturbedürftiger Reifen unter voller Garantie repariert.
Verkauf von guterhaltenen Reifen und Schläuchen.
Miller-Reifen-Vertrieb
In allen Größen zu den Staunend niedrige Preise
Größte Vulkanisieranstalt am Platze.

Restaurant
Kaiser-Friedrich-Halle.
Dienstag, den 1. Febr. u. Mittwoch, den 2. Febr. abends 7½ Uhr
Großes Salvator-Fest
verbunden mit f416)b
karnevalistischem Konzert.
Außer Salvator kommen zum Ausschank:
Langenberger Pilsener-Urquell, Löwenbräu-Märzen.

Herrenstoffe
in feinsten Qualitäten — billigsten Preisen.
Größte Auswahl am Platze. f433w
Stofflager Hch. Krämer
Prinzipalmarkt 40 I im Feinkosthaus Künne

Mantelstoff
3 Meter, Ia. orig. engl. Ware, grau kar. Anschaffungspr. Mk. 85.— Umständehalber für Mk. 48.— zu verkaufen. *ä
Näh. Geschäftsstelle

Wolldecken
wasserdichte **Pferdedecken** prima Qualität gebe **billig** ab. f341)ä
Oelkontor Hammerstr. 12

Betten
werden beim Einkauf neuer Inlette gratis entstäubt und umgefüllt. p3533r
Betten Troche
Ludgeristraße 34
Dampf-Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Antrieb.



Arbeit wird zur Spielerei, kaust du stets P.K. dabei!

P K.-Kau-Bonbons sind während der Arbeit ein glänzendes Mittel zur Beruhigung der Nerven, besonders wenn das gewohnte Rauchen nicht zulässig. Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P. K.-Kau-Bonbons. G. H. 14

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!
WRIGLEY
P.K. KAU-BONBONS
WRIGLEY A.G. FABRIK FRANKFURT a. M.

Für 3,- Mk.
erhalten Sie
75000,- Mk.
Wenn Sie der glückliche Gewinner des Hauptgewinnes der großen Marienburger Geld-Lotterie sind.
Die richtige Nummer und Ihr Glück ist gemacht!
Ziehung Anfang Februar
4966 Gew. u. 1 Präm. im Gesamtbetr. von
130 000,-
Höchstgewinne:
75 000,-
50 000,-
25 000,-
10 000,-
und viele Tausend kleinere Gewinne. Lose zu Mk. 3,— (Porto 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet
Glückskoll. E. Vendel, G. m. b. H.
Münster i. W.
nur Salzstr. 57
(Im Hause Weinhandlung C. Niemer).

Sichere, beste Existenz
in der Kranken-, Lebens- und Sterbegeldversicherung
bietet
alteingesessene, führende Gesellschaft
jüngerem, erfahrenem Fachmanne
als Reise-Oberbeamten, mit Sitz in Münster gegen festes Gehalt, Tagesspesen und hoher Provision. Es kommt nur ein zielbewußt und tatkräftig arbeitender Versicherungs-Fachmann mit bestem Aquisitions- u. Organisationstalent in Frage. Nur solche Herren wollen umgehend ausführl. Bewerbung, Lichtbild, Werdegang, Erfolgsberichte, Referenzen etc. einreichen unt. W. Z. 5411 an die Hauptgeschäftsstelle dieses Blattes. r8191m